

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Nr. 227.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 227.

Sonnabend, 29. September 1917, abends.

70. Jahrg.

Verordnung

zum Vollzuge des Reichsgesetzes über die Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs vom 8. April 1917 (R. G. Bl. S. 329) und der vom Bundesrat dazu in Anschau der Besteuerung des Güterverkehrs erlassenen Ausführungsbestimmungen (Zentralblatt für das Deutsche Reich S. 288); vom 25. September 1917.

Steuerstellen für die Besteuerung des Güterverkehrs nach dem Reichsgesetz über die Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs vom 8. April 1917 sind, soweit in § 2 nichts anderes bestimmt ist:

die Hauptzollämter Bautzen, Chemnitz, Dresden II, Leipzig II, Plauen, Zittau und Zwickau für ihre Bezirke, überdies
 das Hauptzollamt Chemnitz für die Hauptzollamtsbezirke Annaberg und Freiberg,
 das Hauptzollamt Dresden II für die Hauptzollamtsbezirke Dresden I, Meißen, Pirna und Schandau,
 das Hauptzollamt Leisnig II für die Hauptzollamtsbezirke Grimma und Leipzig I,
 das Hauptzollamt Plauen für den Hauptzollamtsbezirk Eilenstadt.

Für den Güterverkehr auf der Elbe und dem Grödel-Elsterwerdaer Kanal werden, soweit die Steuer nicht im Abrechnungsweg zu entrichten ist, folgende Steuerstellen bestimmt:

1. für den Bezirk des Hauptzollamts Schandau

- a) das Zollamt Schöna-Elbhäuser für die Anlegestellen Grenzmühle, Teichbrücke und Schöna,
- b) das Zollamt Schöna-Hirschmühle für die Anlegestellen in Hirschmühle und Schöna,
- c) das Zollabfertigungsbüro für Frachtgüter in Krippen für die Anlegestellen in Krippen und Postelwitz,
- d) das Zollamt für den Schiffsvorkehr in Schandau für die Anlegeplätze in Schandau und Prossen,
- e) für Anlegungen am freien Ufer die nächstgelegene der unter a-d genannten Steuerstellen,

B.

für die auf der Elbe aus Böhmen eingehenden, am Grenzengange voraus zu versteuernden Güter (§ 23 Abs. 1 und § 24 Abs. 2 der Ausführungsbestimmungen)

- a) das Zollamt Schöna-Hirschmühle für Flöthe,
- b) die Zollabfertigungsbüro für Frachtgüter in Krippen für zollfreie Gegenstände,
- c) das Zollamt für den Schiffsvorkehr in Schandau für sonstige Güter

2. für den Bezirk des Hauptzollamts Pirna

- a) das Zollamt Königstein für seinen Hebebezirk,
- b) die Gemeindesvorstände in Göpitz und Helbenau für die in ihren Bezirken gelegenen Anlegeplätze,
- c) im übrigen das Hauptzollamt Pirna,

3. in den Bezirken der Hauptzollämter Dresden I und II

- a) das Zollamt König Albert-Dresden in Dresden-II für den dortigen Umschlags- und Anlegeplatz sowie für sämtliche Anlegeplätze in Dresden-Cotta und Briesnitz,
- b) das Zollamt im Bahnhof in Dresden-II für alle übrigen Umschlags- und Anlegeplätze innerhalb der Stadt Dresden am linken Elbfluss außer den von Dienststellen des Stadtrats zu Dresden verwalteten sowie für die Anlegeplätze in Döbeln und Borsigwalde und für den Anlegeplatz der Kuhnerthischen Holzfärberei in Borsigwalde,

- c) das Zollamt Dresden-II für alle Anlegeplätze in Dresden am rechten Elbfluss außer den von Dienststellen des Stadtrats zu Dresden verwalteten,
- d) die Verwaltungen der Wasserwerke der Stadt Dresden in Dresden-Tolkewitz, Loschwitz und Osterwitz für ihre dortigen Anlegeplätze,

- e) der Platzverwalter (Ufermeister) des Stadtrats zu Dresden für die städtischen Anlegeplätze Pieschener Hafen, Dresden-Lobitzau, Dresden-Klotzsche und die nördlichen Anlegeplätze auf dem linken Elbfluss in Dresden unterhalb der Albertbrücke bis Terrassenstraße 11, sowie von der Elisenstraße bis Antonstraße,
- f) das Nebenzollamt Kötzschenbroda für die Anlegeplätze in Kötzschenbroda, Niederwartha, Wildberg und Gauernitz,

- g) die Königliche Schlachterverwaltung Pillnitz für den dortigen Anlegeplatz,
- h) die Gemeindesvorstände von Radebeul, Loschwitz, Laubegast und Söbrigen für die dortigen öffentlichen Anlegeplätze,
- i) für Anlegungen am freien Elbfluss im Bezirk der Hauptzollämter Dresden I und II die nächstgelegene der unter a-h aufgeführten Steuerstellen,

4. im Hauptzollamtsbezirk Meißen

- a) das Zollamt Meißen für seinen Hebebezirk,
- b) der Verwalter der Ortschlachtervereinnahmen zu Strehla und Radeburg für die Schiffsanlegeplätze in Strehla und in Radeburg,
- c) der Gemeindesvorstand zu Kötzschenbroda für die dortigen Anlegeplätze,
- d) im übrigen das Hauptzollamt Meißen.

C.

Die Ernennung weiterer Steuerstellen durch das Finanzministerium, soweit dazu Dienststellen aus dem Ministerium des Innern bestellt werden, im Einvernehmen mit diesem Ministerium, bleibt vorbehalten.

D.

Überbehörde ist die Generalzolldirektion. Sie entscheidet über Erinnerungen und Beschwerden gegen die Steuerstellen sowie über Anträge auf Erstattung erhobener Steuerbezüge. Sie kann die Erstattungsbeschluss auf die Hauptzollämter übertragen. Über weitere Erinnerungen und Beschwerden entscheidet das Finanzministerium.

Die Steuerstellen sind in Verlebetssteuerfachen an die Wessungen des Finanzministeriums und der Generalzolldirektion gebunden.

E.

Die Überwachung des Güterverkehrs erfolgt unbeschwert der Überwachungspflicht der Steuerstellen (§ 26 der Ausführungsbestimmungen) in den Hauptzollamtsbezirken Meißen, Dresden I und II, Pirna durch die in § 27 der Ausführungsbestimmungen genannten Polizei-, Polizei- und Stromaufsichtsbeamten, in Gemeinden, die Anlegeplätze verwaltet durch diese. Die Vorschriften in § 26 Abs. 2, Satz 1 und 2, Abs. 3, Satz 1, 2, 3 und 5, Abs. 4 der Ausführungsbestimmungen sind entsprechend anzuwenden.

F.

Das nach § 44 der Ausführungsbestimmungen zu führende Einnahmebuch ist nach Muster 13 der Ausführungsbestimmungen einzurichten.

Das Einnahmebuch und Anmeldebuch nach § 45 Abs. 1 der Ausführungsbestimmungen sind von verschiedenen Beamten zu führen.

Rechnungsjahr ist das Reichsrechnungsjahr (1. April bis 31. März).

G.

Soweit als Steuerstellen nicht mit Staatsdienfern besetzte Amtsstellen der Verwaltung der indirekten Abgaben bestellt sind, erhalten sie als Vergütung für die Kosten der Verwaltung 2 p. d. der von Ihnen vereinbarten Steuerbezüge.

Die neben den Hauptzollämtern in Betracht kommenden Steuerstellen haben die bei Ihnen vereinbarten Steuerbezüge, gegebenenfalls nach Abzug der Vergütung (Abs. 1), monatlich nach näherer Anordnung der Generalzolldirektion an das zuständige Hauptzollamt abzulefern.

Die Verordnung, die Vollziehung des Reichsgesetzes über die Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs vom 8. April 1917 (R. G. Bl. S. 329) betreffend, vom 18. Juli 1917 (G. u. B. Bl. S. 79), hat sich für die Besteuerung des Güterverkehrs erledigt.

Dresden, am 25. September 1917.

Die Ministerien des Innern und der Finanzen.

Berkehr mit Spanferkeln.

Zur Behebung von Zweifeln und Unklarheiten wird auf folgendes hingewiesen:

1. Nach der Verordnung vom 25. Mai 1916 über den Handel mit Ferkeln und Läuferschweinen (Sächs. Staatszeitung Nr. 124) ist im Königreich Sachsen der Aufkauf von Ferkeln und Läuferschweinen nur den mit Ausweiskarte versehenen Mitgliedern des Viehhandelsverbands gestattet. Lediglich der nicht gewerbsmäßige Aufkauf von Ferkeln zur Fleischhaltung ist erlaubt.

2. Mit Genehmigung des Kriegsernährungsamts sind die Kommunalverbände angeleistet worden, Hausschlachtungen von Ferkeln zu genehmigen und hierbei ansonstweise nur 1/3 des Schlachtwichts anzurechnen. Diese Anwendung schlägt eine Besteuerung von der Vorschrift über die Haltefrist von 6 Wochen in sich, sie besicht sich jedoch nur auf solche Fälle, in denen der Besitzer das zu schlachtende Ferkel seit der Geburt selbst gehalten, also nicht erst erworben hat.

3. Im übrigen bestehen für Spanferkel und Spanferkelfleisch keine Sonderbestimmungen in Sachsen letzteres unterliegt also nach wie vor dem Fleischmarkenwange.

Dresden, den 27. September 1917.

Ministerium des Innern.

Einrichtungsgegenstände aus Rusper und Rusperlegierungen

Die Frist zur freiwilligen Ablieferung der beschlagnahmten Einrichtungsgegenstände aus Rusper und Rusperlegierungen ist bis zum 31. Oktober dieses Jahres verlängert worden. Die Abgabe dieser Gegenstände kann bis zu diesem Zeitpunkt an die in der Bekanntmachung vom 2. Juli 1917 — Großenhainer Tageblatt Nr. 155, Riesaer Tageblatt Nr. 155, Radeburger Anzeiger Nr. 78 — aufgeführten Sammelstellen zu den daleßt angegebenen Wochentagen und Stunden (in Radeburg Montags 8—12 Uhr, Bahnhofskaffeehaus der Frau Eichler, in Großenhain Mittwochs 8—12 Uhr, Firma G. H. Broermann, Weststraße 26, in Riesa Freitags 8—12 Uhr, am Bahnpfeicher der Firma Johann Carl Drey, am Bahnhof gegenüber der Güterexpedition) erfolgen. Der Befüllung von 1 M. für das Kilo wird noch bis zum 31. Oktober gesetzt.

188 o.Dr. Königliche Amtshauptmannschaft.

Bestellung der Landessettkarten betr.

Um dem Andrang und dem Stehen vor den bietigen Butterverkaufsstellen entgegenzuhalten, ist im Einvernehmen mit der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain beschlossen worden, die Butter durch bietige Geschäfte und Händler nur an Riesaer Einwohner abzugeben, die im Besitz einer mit dem Matschstempel versehenen Landessettkarte sind. Zu diesem Zwecke macht sich eine Abtempelung sämtlicher Landessettkarten der bietigen Einwohner nötig.

Die Haushaltungsvorstände werden daher aufgefordert, die Landessettkarten der zu ihrem Haushalt gehörigen Personen zum Zwecke der Abtempelung unter Vorlegung der Brotausweis-karte, in unserer Lebensmittelkartenzentrale, Rathaus Zimmer Nr. 17, vorzulegen.

Die Abtempelung der Landessettkarten soll nach Brotkartenausgabebezirken und zwar wie folgt stattfinden:

Brotkartenausgabebezirk	Tag	Zeit
Hotel zum Stern	Montag,	
Ratskeller	den 1. Oktober 1917	nachm. 3—6 Uhr
Polizeiwache		
Knabenbüchse	Dienstag,	
Dampfbadshänke		
Elbterrasse	den 2. Oktober 1917	
Realküche		
Gasthaus „Stadt Dresden“	Wittwoch,	
„Deutsches Haus“	den 3. Oktober 1917	
Karolashütte		

Bemerkens wollen wir noch, daß Landessettkarten, die mit dem bietigen Matschstempel nicht versehen sind, künftig durch bietige Unterhandlungen und Händler nicht mehr beliefert werden dürfen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 29. September 1917.

Erdm.

Polizeistunde.

Auf Grund des § 5 des Polizeiregulativs, das Rechtsverhältnisse in der Stadt Riesa betreffend, vom 1. Februar 1896 wird über die Schankwirtschaft.

„Nur Traube“, früher „Weißes Schloß“, des Schankwirtes Paul Groß, hier, Hansekirche Nr. 1 von heute ab Polizeistunde auf abends 9 Uhr verhängt.

Wer in dieser Schankwirtschaft über die gebotene Polizeistunde hinaus verweilt, ungeachtet der Wirt, sein Vertreter oder ein Polizeideamter ihn zum Fortgehen aufgefordert hat, wird nach § 365 Absatz 1 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 15. M. bestraft.

Der Rat der Stadt Riesa, am 29. September 1917.

Gebühren für die Ausgabe von Lebensmittelkarten.

In letzter Zeit haben sich die Fälle außerordentlich vermehrt, in welchen Kartenbezugsberechtigte die ihnen zustehenden Lebensmittel- und sonstigen Bezugskarten nicht in den von uns bestimmten Kartenausgabestellen zu den von uns bestimmten Zeiten, sondern aus Bequemlichkeit zu ihnen gelegener Zeit in unserer dem Meldeamt angegliederten Lebensmittelkartenzentrale entnehmen.

Wir rücksicht darauf, daß durch diesen Missbrauch unserer Einrichtungen eine außerordentliche und völlig unnötige Belästigung dieser städtischen Verwaltung und einer Veränderung in der Abwicklung des fiktiv an- bzw. abmeldenden Bürokams eintritt, haben wir beschlossen, künftig für jede Ausgabe von Bezugskarten, die anstatt zu der von uns festgesetzten Zeit in der von uns bestimmten Kartenausgabestellen, in unserer Lebensmittelkartenzentrale bearbeitet wird, eine Gebühr von 50 Pf. zu erheben.

Nebenbei sind die Beamten dieser Geschäftsstelle mit der Bewertung beauftragt worden, die Erfüllung von Verlösen, die diese unnötige Sonderbelastung mit Bezugssachen zu Aufzügen nehmen, so zu gestalten, daß dadurch nicht die rasche Erledigung des Geschäfts des übrigen Büros leichter verzögert wird.

Riesa, am 28. September 1917.

Der Rat der Stadt Riesa.

End.

Wie vermittelte Ichmias

Bezeichnungen

auf die 7. Kriegsanleihe.

Deutschland: 18. Oktober mittags 1 Uhr.

Russ: 88 v. d. für 5% die Reichsbank — freie Städte —,

97,80 Reichsbankobligationen.

98, — 4% Reichsbankanleihen.

Die Verwahrung und Verwaltung von Kriegsmaterialien und anderen sicher Wert- sachen übernehmen wir ebenfalls vollständig kostenfrei.

Sparkasse der Stadt Riesa.

Die weitere Preissteigerung der Betriebsmaterialien des Gaswertes haben den Gemeinderat gespürt, ab 1. Oktober 1917 den Tarifpreis

für 1 cbm Heizgas auf 28 Pf.

für 1 cbm Automatengas auf 25 Pf. und

für 1 cbm Kraftgas auf 18 Pf.

zu erhöhen.

Um eine Ausweitung des Höhlerwerkes der Automaten zu ersparen, sind die umgestalteten Gaswerke angewiesen worden, bei der Umlaufzeit der Automaten für jeden verbrauchten cbm Gas sofort 1 Pf. nachzuverrechnen.

Die neuen Preise gelten ab 1. Oktober 1917 ohne weiteres für alle Gasabnehmer, bis nicht beim Eintritt der Preissteigerung den Gasverbrauch einzutragen und dies noch am zweiten der Absprunganweisung der Gasverwaltung schriftlich angezeigt haben.

Riesa, Elbe, am 28. September 1917.

Der Gemeinderat.



Zwei führende Wertezeichen
der Propaganda des Vereins
Deutscher Zeitungsverleger
sind Gelingen der 7. Kriegsanleihe
und jeden Deutschen an seine
Leistungspflicht. Es erinnert gleichzeitig,
die gute Sache des Vereins,
der zum Gelingen der 6. Kriegsanleihe
durch eine Propaganda von
3-2 Millionen Mark mitarbeitete,
wirkt nun zu unterstützen. Es soll
zu einem Wahrzeichen werden, das
Volk und Presse gemeinsam
zu einem hervorragenden Erfolg führt.

Verein
Deutscher Zeitungsverleger.

Unserem Hindenburg?

Bu seinem siebzehnten Geburtstage.
Von Generalmajor a. D. von Gersdorff.

Dein Hindenburg bleibt unter Gott,
Dein Feldherrenrang erhält die Welt,
Du brandst nicht Stern noch Ordenskreis,
Dein Name reicht in alle Zeiten.

In Wald und Heide, Sumpf und Feld,
Du wünschst Dein Rubin zum Sternenzelt,
Du trägst die schönen Ordenszier,
Im deutschen Herzen wohnt sie dir.

Eine Volksdichtung.

Am 2. Oktober 1847 wurde Paul von Hindenburg, geboren in Hindenburg im Posenischen dem deutschen Volk geboren. Einmal überreichte der Generalfeldmarschall am 2. Oktober als biblische Alter. Der Feldmarschall bittet, über diesen Tag hinwegzusehen. Dennoch, es ist Hergestellt, dem Deutschen wie dem Deutschen, unserem Nationalhelden unsterbliche Verdienste in das Gedächtnis zurückzurufen, zu zeigen, was wir an unserem Hindenburg bewegen.

Wir reden von Hindenburgs Siegeszug aus seinem Rücktritt zu Hannover nach Tannenberg und zur Schlacht an den Mäuschen Seinen, von der endgültigen Befreiung Österreichs in der Winterschlacht des Februar 1915, von dem Durchbruch der russischen Linien von Norden her, der sowohl an der Einnahme Warschaus und zu dem Rückzug der Russen aus Polen beitrug. Heller noch leuchtet Hinden-

burg auf Anfang der morgigen Hindenburgfeier in Riesa bringen wir bereits heute eine kurzgefasste Würdigung der Verdienste Hindenburgs.

Der Muster-Sühne.

Roman von H. Courths-Mahler. 44

Niedlich noch nich Sektinken sind seine Bonbons und Delikatessen knabbern, wenn ich kein Geld habe und borgen muß. Da stelle ich mir lieber 'ne trockene Stulle in 'n Koffer und nehme mit von das Bewußtsein, 'n ehrlicher Mensch zu bleiben. So, das wollte ich Ihnen bloß jetzt haben. So lange Sie Geld haben, sind Sie ja immer so von oben herab, bloß wenn es damit haptiert, denn es die Kramjungen jut zu Vertraulichkeiten."

"Damit ging die alte Frau, ungeknickt von Charlottens Gedächtnis, hinaus. Diese stampfte wildend mit dem Fuß auf. "Unverschämtes Personal! So ist es wenn man gewungen ist, sich zu solchen Menschen herabzulassen, damit sie einen nicht vor die Türe sehen, wenn man mal nicht gleich bezahlen kann. O, diese ewige Misere! Und zu denken, daß man die Schwiegermutter eines der reichen Männer hätte werden können! Diese Eva kann gar nicht verantworten, was sie mir damit getan, daß sie davon gelaufen ist. Wendenburg hätte entschieden anständig für mich sorgen müssen. Herrgott, und dann mein Fuß in letzter Zeit! Fatale Geschichte, die Spielfrau neulich abends. Wenn man mir nur nicht nachdrücklich noch etwas am Gezeuge sieht. Nun Glück war ich gerade an diesem Abend unwohl, als das Nest aufgehoben wurde, aber ob man mich nicht noch bemängelt? Verwünscht, daß ich mich damit eingelassen habe, aber was hilft! Verhungern kann man doch nicht. Und die Gimpel brauchen ja nicht ins Bett zu gehen!"

Während diese unangenehmen Gedanken Charlottens Hirn freuten, ging sie unruhig auf und ab.

"Wie soll alle talentlosen Schauspieler, hatte sie sich zu Großem berufen gewöhnt, weil ihre Schönheit einigen Beifall erregten. Sie hatte dann Evas Worte geheizt, weil sie geglaubt, er verfüge über ein großes Vermögen, und hatte es sehr gebracht, ihn in wenigen Jahren zu ruinieren, dann ging sie fastblätzig wieder zur Bühne zurück.

Sie glaubte an ihre Gedächtnis, und daß sie nur ungern Gedanken ausgetragen erachtet. Weil sie auf kollegiale Intrigen zurückging, stellte sie geschockt ein leuchtender Star am Bühne.

Gemeinde-Sparkasse Gröba (Elbe).

Unter Beratung der Gemeinde.

3½ Prozent.

Normalistische Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Girokonto jederzeit frei.

Kontrollmarken zur Sicherung eines unberechtigten

Abhebens unentbehrlich.

Gemeinde-Giro-Berlehr.

Instantane Geldüberweisung innerhalb Deutschland.

Verzinsung der Einlagen bis 4%.

Einlagen werden in unterschiedlicher Höhe entgegengenommen und können sofort oder in kürzester Zeit zurück erobert werden.

Münzliche Kapitalanlage.

Strenge Verständnisregel über alle Geschäftsvorkommen.

Geschäftstags: Montags 8-1 und 8-5 Uhr, Sonnabends 8-1 Uhr.

Zum 1. Oktober ab wird die Parkettbeteiligung in Riesa wegen Mangels an Werben bis auf weiteres aufgehoben. Befolgt werden nur noch die Parkettarten; die Parkete selbst haben sich die Gesellsinger bei den auf den Parkettarten angegebenen Postämtern Riesa 1 (Bahnhof) oder Riesa 2 (Ritterstrasse) unter Rückgabe der Parkettart abzuholen.

Dresden-N., den 28. September 1917.

Kaiserl. Ober-Polizeidirektion.

Stadt-Sparkasse Strehla.

Einlagen werden jeden Werktag angenommen und alljährlich verzinst zu 3,5%.

Geheimhaltung statutarisch verbürgt.

Wegen Rüstung bei seinen Operationen im Herbst des Jahres 1915 in Belgien, da wo er, der Regierung Feldherr, es aber sich gewann, der Umganglung auszuweichen, um blöß einer neuen Armee im Norden zu bilden und nunmehr seinerseits den Russen im Ostkreis zu umfassen, ihn über Russen und Russen gegen die Westfale und Warschau zu werken. Hiermit war es dem russischen Kaiser endgültig ver- sagt, Rom in deutschen Landen zu lassen. Gleich Blücher, dem Sohn des Wort zum Gedächtnis brachte, während Hindenburg seinem feierlichen Stern als Berater zur Seite getreten war, sind im Osten die Befreiungskrieger, die Westergreifung der Malachit, der Durchbruch in Krakau und derzeitige über die Diana, der ausliga begreift, die Märchen Hindenburgscher Feldherrngröße. Zum zweiten die heimischen Überweltkämpfen an der Somme, an der Aisne, in Belgien-Landern und um Verdun.

noch stehen unterem Feldherrn schwere Aufgaben bevor; das Bataillon seines Volkes folgt ihm auf allen seinen Wegen!

Was nicht dem Genie besonders drei Eigenschaften bei: Geschäftsmäßigkeit, Arbeitskraft und Phantasie. So auch unseres Hindenburgs; von der Phantasie des Feldherrn, der innerhalb im Bereich des Krieges im Dunkeln tappt, diejenige Foss, welche von verderblicher Phantasterei wohnt. Dies steht Hindenburg auf dem Boden der Möglichkeit, ihm gefällt sich die unbewegliche Willenskraft zu, von der die Bibel im Bilder spricht, daß sie Verte verlegen könnte.

Wie steht der Marquell Vorwärts, Leberecht von Blücher und Blücher und in der Weise der Soldaten den ersten Schritt zum Sieg haben, so auch unter Hindenburg. Er ist Vater und Erblasser seiner Feldgruppen zugleich. Auf die Frage, wie er sich zu den Kriegsgern stellte, antwortete Hindenburg, das sei der Sieg des Verstandes über das Gefühl:

"Gut und merkwürdig ist das Gefühl unseres Helden sprechen zwei seiner Neuerungen, die wir unseren Freunden nicht vorerhalten wollen. Nach der Befreiung Österreichs vom dunklen Volk umjubelt, hob Hindenburg die Hand zum Himmel: „Danke dem da draßen.“ Weiter: „Die Tapferkeit unserer Soldaten die Hude Budendorffs, was bleibt viel Großes für mich übrig.“

Wir wollen nicht verfehlten, die Einwohnerchaft zu recht

zahlreicher Beteiligung an der Feier aufzufordern, und auch darauf besonders hinzuweisen, daß den vom Stadtrat bezeichneten Sammelstellen reichliche Spenden zugeführt werden möchten, um die dem verehrten Generalstabschef von Hindenburg anlässlich seines bevorstehenden 70. Geburtstages zu überreichen. „In den Burggäbe“ nach Kräften zu rütteln. Auf den im heutigen Anzeigen teil erscheinenden Aufruf des Stadtrats zu der öffentlichen Geldsammlung für die Hindenburggäbe, in dem auch die Sammelstellen genannt sind, weisen wir hierdurch noch besonders hin.

* Die Waffen- und Munitionsfabrik enthält auch wie vor eine riesige Tätigkeit. Das deutsche Heer braucht Waffen zu seinem entschlagenen Sieg. Und diese muß das deutsche Volk in der Heimat heranführen. Es gilt einen hohen Preis: ein friedliches Deutschland! Der Staat tut sein Möglichstes, um allen Anforderungen des Heeres gerecht zu werden. Aber er braucht die Unterstützung seiner Bürger. Er vertraut ihnen und bittet sie als Zeichen ihres Vertrauens, zum Gelingen der 7. Kriegsanleihe beizutragen. Bei keiner Bank ist das Geld so sicher angelegt wie beim deutschen Staate. Wenn schon nicht um des Reiches willen, so muß jeder um seiner selbst willen auf die Kriegsanleihe geziichtet.

Eva trat mit bleichem, entschlossenem Gesicht vor ihre Mutter hin.

"Ich werde lieber in Not und Elend sterben und verderben, als dahin zurückzukehren, wo ich hergekommen bin. Bitte, spare also Dir und mir Auseinandersetzungen über diesen Punkt."

Charlotte kniff die Augen zusammen und putzte die Schultern. Am Nachmittag schrieb sie jedoch an Wendenburg, daß Eva bei ihr sei, daß sie mit Bedauern gehobt habe, wie unglücklich sie gehandelt. Sie habe aber die Übergangszeit, daß ihre Tochter nur einer sentimental Grill gefolgt sei, und daß sie bald von selbst einsehen werde, wie gut es Wendenburg mit ihr meinte. Sie möge sich nur auf sie verlassen, sie würde Eva schon den Kopf gerichtet rücken.

Diesen Brief sandte sie sofort ab, ohne Eva etwas davon zu sagen. Sie war im übrigen bestreitig liebenwürdig zu ihr und plauderte unausstörrlich. Das junge Mädchen nutzte zugestanden, daß ihre Mutter, wenn sie gut gelaufen war, noch keine charmante Frau sein konnte. Nur die theatralischen Gesten und Huben und Schminke siederten diesen Eindruck.

Am Abend desselben Tages wollte Charlotte ihre Tochter um jeden Preis davon, mit ihr in ein Theater zu gehen und nachher mit ihren Bekannten zusammenzutreffen. Eva lehnte jedoch bestimmt und ruhig ab. Für das Theater habe sie jetzt kein Geld übrig, und nach dem Theater noch auszugehen, ohne Herrenbegleitung, vertrüge ich nicht mit ihren Wünschen."

"Doch Dich doch nicht lächerlich, Eva. Du kannst Dich doch hier nicht einsperren. Theaterbillets verschaffe ich uns ohne Geld, ich habe Verbindungen genug."

Eva zog die Stühle zusammen.

"Ich möchte mit nichts scheinen lassen von fremden Menschen."

"Du bist einfach spießbürglerisch. Sei doch nicht kleinlich, komm mit. Du sollst sehen. Du ausfliegst Dich ausgezeichnet braucht nicht zu fürchten, daß Du mit obszuren Menschen zusammenzutreffen, ich vertrage mit Cavalieren aus der besten Gesellschaft."

"Mag sein. Du meinst es gewiß gut. Aber bitte, lass mich zu Haus. Ich bin es auch gewohnt gewöhnt, so lange aufzubleiben, und morgen muß ich gleich wieder heraus, um weiter nach Riedel zu suchen."

940,20

Deutschversammlung. Die bislängige ordentliche Hauptversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller, bei der auch die Drage der Stilllegung und Zusammenlegung von Betrieben zur Sprache kommt, findet am 28. Oktober 1917, vormittags 10 Uhr im großen Saal der Kaufmannschaft Dresden-II, Otto-Allee 9, statt. In die Mitgliederversammlung wird sich nachmittags 3 Uhr eine allgemeine Versammlung anschließen, in welcher Reichstagsabgeordneter Dr. Schlemann einen Vortrag über das Thema: "Die gegenwärtige Lage und die Industrie" halten wird.

Kosten. Wenn auch die Benutzung von Kochköpfen in Haushaltungen zum Zwecke der Kohleersparnis schon vielfach angewendet wird, so muss doch immer auf neue auf die Partie, die ihr Gebrauch für jeden Haushalt bringt, hinzuweisen werden. Die heutige Brennstofflage erfordert dringend, dass jeder Verschwendug von Feuerungsmaterial gesteuert wird. Unseren Haushalten wird deshalb erneut und angeleitet empfohlen, auf die Anwendung der Kochköpfen zu kommen.

Verbot der Tischaufsteller. Die Tischaufsteller sind auf die Bekanntmachung der Kriegs- und Oberpostdirektion Dresden eingewiesen, wonach in Riesa vom 1. Oktober ab wegen Mangel an Pferden bis auf weiteres die Tischaufstellung aufgehoben wird.

Verbot der Tischaufsteller in Gastwirtschaften. Nach den Bekanntmachungen der Reichsbeleidigungsstelle vom 14. Juli und 25. August 1917 dürfen in allen Gewerbebetrieben und gemeinnützigen öffentlichen Betrieben, in denen Lebens- und Genussmittel irgendwelcher Art zum Verzehr an Ort und Stelle verabfolgt werden, vom 1. Oktober 1917 ab keine waschbaren oder abwaschbaren Tischaufsteller benutzt werden. Ausgenommen sind lediglich Fälle, deren Holzplatten bergartig rob hergerichtet sind, das sie von vorneherin nur zur Verwendung mit einem Ueberzug aus Webwaren oder Filz als Unterlage für das Tischtuch bestimmt waren, jedoch nur dann, wenn sie vor dem 25. August 1917 schon dauernd mit einem Ueberzug benutzt worden sind. Als rohe Holzplatten sind polierte, lackierte oder gestrichene Holzplatten nicht anzuzeichnen. Die Verarbeitung von Plundertüchern aus Web-, Wirk- und Strickwaren in den angeführten Betrieben ist verboten.

Heimatdank-Lotterie. Das Mühlische mit dem Guten zu verbinden hat sich stets gelohnt, da es doppeltes Gewinn bringt: Freude an der Förderung des eigenen Wohles und Freude an der Förderung des Wohles der anderen. In diesem Beziehen steht auch die Heimatdank-Lotterie, veranstaltet von der Heimatdank-Stiftung, zu Nutz und Frommen berlegend, denen unter Herz gilt, unseren Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. Der Hauptpreis ist der Preis selbst durch den Königlich Sächsischen Zuvalibendank. Bei einem Lospreis von 3.- M. steht sich im günstigsten Falle der Höchstgewinn auf 100 000.- M. Nur selten bietet sich eine so günstige Gelegenheit zum Glück; wer ihm nicht die Hand bietet, darf nicht erwarten, dass es bei ihm Einkehr hält. Frisch gewagt ist bald gewonnen.

Der Porzellanfabrik Graureuth (Fürstentum Reuß) ist Erlaubnis zum Vertrieb von Porzellan-Gegenständen in Sachsen zu Gunsten des sächsischen

Deutscher Generalstabbericht.

(Umfällig) Großes Hauptquartier, 29. September 1917.

Geheimer Generalstabssatz.

Um der flandrischen Küste und zwischen Houthoullerswald und Escaux wechselte die Kampftätigkeit der Artillerien in ihrer Stärke. Gestigem Trommelschlag in den Abendstunden östlich von Ypern folgten nur bei Horneppe englische Zeillangriffe; sie wurden abgewiesen. Um Neveu-Poelencourt wurde der Feind aus der Trichterlinie, die er dort noch hielt, geworfen. Im Niederländischen Grenzgebiete des Niederrheins brachten unsere Gefürster von Zusammenstößen mit Belgien Gefangene ein.

Geheimer Generalstabssatz.

Nordöstlich von Soissons und vor Verdun verlorste sich der Feuerkampf zeitweise beträchtlich. Es blieb an der Maas auch nichts übrig. Mehrere Vorfeldgesetze, die unsere Sturmtruppen in die französischen Stellungen führten, hatten keinen Erfolg.

Geheimer Generalstabssatz.

Bei Wisel im Sundgau blieben bei einem französischen Vorstoß einige Gefangene in unserer Hand.

Bonbon und mehrere Dörte an der englischen Küste wurden von unseren Fliegern mit Bomben angegriffen.

Geheimer Generalstabssatz.

Die meist geringe Geschicklichkeit steigerte sich nur vorübergehend bei Erkundungsunternehmen nördlich der Duna, westlich von Liss und am Iberus.

Geheimer Generalstabssatz.

Russische Weitungen, die in Läden über den Sereth und den St. Georgsarm der Donau gefestigt waren, wurden durch schnellen Gegenstoß vertreibt.

Geheimer Generalstabssatz.

Der erste Generalstabssatzmeister: Wendeburg.

Vorstand des Nationalstiftung (Stiftung Heimatdank) nicht erteilt worden.

* Die Geschäftsszeit des Landeskantons der Vereine vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen (Geschäftsstelle Dresden, Bismarckstraße 17, Bismarckhaus) wird vom 1. Oktober 1917 auf vormittags 8% Uhr durchgehend bis nachmittags 4 Uhr, auch an den Sonnabenden, verlegt.

* Amerika und der Luftkrieg. Nach den vorliegenden Zeitungskritiken sind sich Franzosen und Engländer schon heute im Klaren darüber, dass es Amerika infolge der Schiffskriegsmotiv niemals gelingen wird, die Riesenbeere, von denen fantastische Zeitungsschreiber in Amerika erzählen, über den Ozean zu bringen. Tagegen versprechen sich untere Feinde eine nambatische Hilfe bei der endlichen Vernichtung Deutschlands durch die amerikanischen Flieger. Auch hier liegt für uns kein Grund zur Beurteilung vor, denn die deutsche Heeresleitung hat Vorsorge getroffen, dass die Herrschaft in der Luft und in Zukunft dem deutschen Flieger gehören wird, mögen die amerikanischen Flieger auch in Heusdreckswärmen ankommen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die hierdurch bedingte Vermehrung der Luftwaffe hier und da, momentan in der Nähe der Flugplätze und Werkstätten, Unbequemlichkeiten für die Besiedlung mit sich bringt. Insbesondere können Notlandungen zu Flur- und sonstigen Schäden führen. Man möge dabei bedenken, dass ein beschädigtes oder sonst nicht mehr flugfähiges Flugzeug unbedingt an Ort und Stelle landen muß, soll nicht Flieger und Flugzeug den größten Gefahren ausgesetzt sein. Die Zahl der freiwilligen Abseilungen (außerhalb der Liegenschaften) wird sich stark mehren, denn jeder Flieger muss mindestens eine Abseilung vornehmen, ehe er als ausgebildet angesehen werden kann. Es ist aus technischen Gründen unmöglich diese Abseilungen immer in Gegenden zu verlegen, wo kein Flughafen entsteht.

Ebenso wird manchmal auch das starke Geräusch der Motoren beim Liegenfliegen der Ortschaften in den frühen Morgenstunden empfinden werden. Um sich die notwendige Fertigkeit in kürzester Zeit anzueignen, müssen die Flugschüler vom frühesten Morgen bis zum späten Abend anstrengend tätig sein, es lassen sich deshalb Störungen wie die erwähnte nicht vermeiden. Jedermann möge sich also die Förderung unserer Luftwaffe angelegen sein lassen; sei es durch nachhaltige Duldung oder tägliche Hilfe (bei Notlandungen usw.) und sich dabei stets vor Augen halten, dass die Belohnung eines Flugzeuges sehr viel größerer Unbequemlichkeiten und Gefahren ausgeglichen ist, als die Bevölkerung. Jeder Deutsche muss stolz darauf sein, zu seinem Teile zur Herrschaft in der Luft durch Deutschland beitragen zu können.

Bauen. Durch Großfeuer wurden die Sennit- und Granitwerke Firma Franz Sasse in Rosendorf bei Görlitz a. d. Spree zerstört. Das Feuer war durch Selbstentzündung ausgekommen. Infolge der durch die brennenden Stahlen verursachten Hitze war dem Feuer schwer beizukommen.

Niederhof bei Stolberg. Gestern morgen gegen 7 Uhr brach in dem Ammosen des Gutsbesitzes Paul Kremer hier Feuer aus, durch das die Scheune mit eingedrehter neuer Tente und andere Wirtschaftsgebäude eingebrannt wurden. Das Wohnhaus konnte erhalten bleiben.

In Oberwiesenthal. Der Lehmangel hat an der Grenze den Schmuggel wieder ausleben lassen. So gehen jetzt ungezählte Männer nach Böhmen. Bei Gottsack wurden kürzlich zwei Schmuggler mit einem großen Stocken abgehalten.

Wetzlar. Zum Mord des Schuhmanns Wendt wird berichtet, dass sich in dessen Gewerberaum 1200 Mark einfassender amtlicher Gelder befunden hatten, die nach seinem Tode vermisst wurden und somit anzehnend die Werte der Märkte geworden waren. Jetzt ist sich nachdrücklich das Geld in der Wohnung Wendts vorgefunden, sodass man zu der Annahme neigt, das es sich bei der Tötung Wendts nicht um einen Raubmord, sondern um einen Nachtaufstand handelt. Einbrecher haben in der Nacht zum 25. September aus dem Bus- und Seidenwarengeschäft der Firma Hinkelmann, Markt 9, eine Anzahl seldene Blumen im Wert von 10 000 Mark und auch seidene Stoffe der verschiedensten Art im Wert von 20 000 Mark geklaut. Für Wiederbeschaffung der Waren sind 10% des Wertes als Belohnung ausgesetzt worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 29. September 1917.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

Berlin. Das "Berl. Tag." meldet aus Lugano: Der Londoner Vertreter des Corriere della Sera telegraphiert: Um zu verhindern, dass man im Auslande an eine Allianz Amerikas mit der Entente glaube, ersucht Wilson die amerikanischen Deputierten und Senatoren an den parlamentarischen Kongressen der Entente nicht teilzunehmen und auch die Fronten der Entente berechtigt zu besuchen. Wilson erklärt, der Krieg habe noch keine Waffe erreicht, die ein solches Verhalten rechtfertigen würde.

Berl. Tag. meldet: Die Wiresch-Briefe melde, dass in den Vereinigten Staaten eine Bewegung unter dem Titel "Amerika vor allem" behördlich eingeleitet ist, um die 8 Millionen Freunde in den Vereinigten Staaten zu amerikanisieren. Das Ministerium des Innern hat zu diesem Zweck Schulen eingerichtet, um im ganzen Lande englischen Unterricht an Personen zu erteilen, die die englische Sprache noch nicht beherrschen.

Die geistigen Erklärungen des Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Außenministers im Hauptausschuss des Reichstages und die sich anschließenden Erörterungen, haben, wie der "Vorwärts" förmlich, eine erste Klärung der Lage beigebracht, sowohl eine solche möglich und wünschenswert war. Das würde zur Sicherung des Friedens im Innern sehr wesentlich beitragen. Besonders erfreulich bedeutet es das Blatt, das festgestellt wurde, dass die Reichsleitung hinter den Nullen keine Verpflichtungen eingegangen sei, die ihr die Hände binden könnten. Diese Freiheit macht nicht nur den dunklen Geschichten, die in Frankreich erfunden wurden, um den Niederlagen unserer Feinde an allen Fronten die Wirkung von Siegen anzudichten, ein Ende, sondern befreit auch die Sphäre der inneren Politik von schädlichen Sisttemen. Demselben Zweck diene die Verstärkung des Herrn v. Rühlmann, dass eine Entscheidung über die Lebensfrage des Deutschen Reiches ohne die Herstellung vollkommener Übereinstimmung zwischen Volk und Regierung unabdingbar sei. Sie mache die anmaßenden Forderungen Wilsons gegenstandslos und räume der Unterscheidung zwischen Volk und Regierung, mit der man in London, Paris und Rom immer wieder die Unmöglichkeit von Friedensverhandlungen erklärt, den letzten Schritt von Verbindung.

Berlitz.

Berlin. (Umfällig) Im Sperrgebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 22 000 Bruttoregistertonnen verloren. Unter den verlorenen Schiffen befinden sich der englische dampfer "Queen Amalia" (4 278 Tonnen) mit Flachs von Ardangel nach England, zweit tief beladen Dampfer, davon einer bewaffnet und englischer Nationalität, ferner die französischen Segler "Blanche" und "Urmorique" mit Kohlen für Frankreich und der russische Segler "Meeta", welcher letztere drei unter Sicherung fuhren.

Der Chef des Marinestaffes der Marine.

Die Verabschiedung des Siebener-Ausschusses.

Berlin. Der Ständige Ausschuss beim Reichskanzler, der am Schluss des vorigen Sitzungsausschusses eingeführt wurde, betrachtet sein Mandat als abgelaufen und ist mit dieser Feststellung auseinandergegangen. Bei einer ähnlichen wichtigen Gelegenheit will man sich vorbehalten, die Reichsleitung zu einem gleichen Vorgehen von neuem einzuladen.

Stunde auf den Straßen herum. Natürlich hatte sie am Vormittag wieder vergleichslos gelassen. Gleichzeitig erging es ihr am anderen Tage. Sie schrieb wieder Öffentlichen und hoffte auf Antwort.

Um Nachmittag traf dann ein gänzlich umfangreiches Brief von Wendeburg an ihre Mutter ein.

Charlotte war beschäftigt, ihre neue Toilette zu probieren und wollte den Brief erst beiseite legen.

"Bitte, bitte ihn sofort, vielleicht ist eine Einsicht für mich darin," bat Eva.

Eva segte sich mit ihrem Brief ans Fenster, ohne zu antworten. Das Schreiben an Charlotte war kurz und blau: "Ihren Brief habe ich erhalten und danke für Ihren guten Willen. Ich wünsche jedoch, dass Sie Eva in seiner Weise einschätzen oder beurteilen. Für die nächste Zeit muss sie bei Ihnenbleiben, ich werde aber streng Nachsicht von Ihnen fordern über Eva Aufenthalt bei Ihnen. Sie soll ganz nach Ihren eigenen Wünschen und Erwünschungen leben, vor allen Dingen nicht zu Bekanntschaften gewöhnt als Sie. Wenn Sie ganz in meinem Sinne handeln, will ich zum Dank Ihre Zukunft sicher stellen, sobald Eva Sie verlassen hat. Ich werde für einen geeigneten Aufenthalt für Eva sobald als möglich sorgen. Alles übrige enthält mein Brief an Eva."

Charlotte zog eine Grimasse.

"Sehr kategorisch und kommerziell — aber doch außerordentlich angenehm. Herr Gott, sorgenlos, ich atme auf, ich lebe wieder. Endlich wieder festen Boden unter den Füßen."

So dachte sie aufmunternd und sah dann forschend zu Eva hinüber.

Der tollen schweren Tränen über die Wangen bei ihrer Bettlägerin.

"Mein Gott, wie sentimental, es ist auch keine Spur Nehmlichkeit zwischen uns beiden. Sie ist Ihrem Vater nachgekommen, Vergnügung in Mich, gräßliche Mischnung." 240,23

Eva las inzwischen mit tiefer Bewegung Wendeburgs Worte: "Mein armer, liebes Kind! Unbedingt bin ich, das ich nicht bedacht habe, Du könne anders empfinden als ich. Verzeige mir, und suche zu vergessen, das Dein alter, törichter Onkel dort die Hände nach Dir ausstreckt. Und gründe Dir nicht um mich, ich kann mit dieser Einsichtung."



Der Mutter Sohne.

Roman von H. Courths-Mahler.

Gest du nicht von der heutigen Probe genug?"

"Das wäre schlimm, so schnell soll es mit meinem Mut nicht zu Ende sein. Ich muss etwas finden, ehe mein Geld zu Ende geht. Ich will doch Arbeit und Unterhalt für einen Menschen zu finden sein, der sich ehlich darum bemüht."

Charlotte lachte spöttisch und schüttelte den Kopf.

"Du heilige Einfall, Du willst bald filigranhaft werden. Mit dem ehelichen Willen ist es nicht allein getan. Lieber Gott, wenn weiter nichts nötig wäre! Du hast ja nicht einmal Geognathus."

"Schlimmstens bitte ich Onkel Horst um ein solches."

"Welche Idee! Ich kann Dir nur immer wieder raten, sei vernünftig, werde Wendeburgs Frau."

"Stimmen."

Es lag ein Ausdruck in ihren Worten, der ihre Mutter verstummen machte.

Denfalls sag Charlotte ein, doch vorlängig nichts mit Eva anzufangen war. So ging sie wieder allein aus.

Eva sah noch eine Weile am offenen Fenster und sah auf die Straße hinab. Danach kam Frau Kriemann herein wie gestern abend. Die alte Frau sprach Eva Mut zu.

Eva fühlte sich im Innern so elusiv und verlassen, dass sie die Worte der alten Frau wie eine Wohltat empfand. Sie berührte die große verarbeitete Hand und sagte dann freundlich: "Ich verlieren den Mut nicht so schnell und danke Ihnen sehr für Ihre werten Worte."

11. Kapitel.

Eva war ausgegangen, um ihr Bett von neuem zu verlassen, nachdem sie einige Öffnungen zur Post gebracht hatte. Frau Charlotte wurde heute zeitig geweckt als sonst, da der Wehrberichter noch sie fragte. Hastig erhob sie sich und warf ihren Morgenrock über.

Sie hatte fast aufgesehnen vor Freude, als sie einfuhr, dass sie tausend Mark erhalten sollte. Wendeburg schickte sie. Die Goldauszahlung war aus den wenigen Werten begleitet; Eva

sagte Sie, dass es Eva an nichts fehlt. Brief folgt. Wendeburg.

Als der Postbote gegangen war, streckte Charlotte triumphierend die Hand mit dem Gelde empor.

"Diese Quelle soll mir nicht versiegeln, so lange ichs hindern kann. Es ist also nicht unverhältnismäßig, mein Brief wird eine gute Wirkung haben," dachte sie vergnügt. Und dann überlegte sie, was mit dem Gelde anfangen wäre. Eine anständige Strafentsetzung müsste sie kosten.

Ob sie sich den entzückenden Hut leistete, den sie neulich im Schaukasten gesehen? Er war freilich sehr teuer, aber was brauchte sie jetzt zu rechnen? Es war ja Geld da, und wenn es ausgegeben, müsste neues kommen. Ach, man könnte doch nun endlich mal wieder ausleben. Wenn nur nicht noch ein Nachspiel mit der Polizei kam, das wäre, nein, daran um Himmelswillen nur jetzt nicht denken, sich die Freude nicht trüben lassen.

Als Eva heimkam, jubelte sie ihr entgegen: "Die Not ist zu Ende, Eva, wir haben Geld. Wendeburgs hat lautend Platz geschickt.

Eva erblaßte.

"Und sonst nichts?" fragte sie dann.

"Was denn noch?"

"Einen Brief."

"Ich so, da, ein paar Worte. Brief folgt. Über das ist ja Redenlaube, die Hauptlaube ist das Geld."

"Wie ist der Brief die Hauptlaube."

Charlotte lachte.

"Du, das ist ja beinahe wie gärtliche Schnapsicht."

"Ja, ich sehne mich unbeschreiblich nach einem Wort der Verzierung."

Eva schüttelte den Kopf. Sie verlangte nach einem andern Beweis, dass ihre Flucht nicht wie krafft und unbedankt erschien. Und sie flehrte nach einer Nachricht über die drei Menschen, die ihre Welt anmachten, welche kleine Charlotte entwarf, sah mit immer stummer auf die wenigen Seiten, die Onkel Horst geschrieben hatte.

Das Vaterland braucht Geld! Zeichnet die 7. Kriegsanleihe!

Seit mehr als 3 Jahren tobte der männermordende Krieg, der auf Englands Geheiß ins Werk gesetzt worden ist, um Deutschlands politische Weltmachtposition zu vernichten und seine wirtschaftliche Bedeutung zu untergraben. Welches furchtbare Schicksal das deutsche Volk zu erwarten gehabt hätte, wenn die heutigeren Feinde samt ihren aus aller Welt herbeigeschleppten Hilfödylern siegen, das haben zwei Provinzen des Reiches im äußersten Osten und im äußersten Westen ebenso zu verspüren gehabt, wie viele Landstriche Österreichs und Ungarns. Dank der unvergleichlichen Tapferkeit unserer Truppen und ihrer Verbündeten ist es aber — Gott sei Dank — gelungen, den uralten Plan unserer Gegner zu nicht zu machen und die Schrecknisse des Krieges im wesentlichen von den Reichsgrenzen fernzuhalten.

Derzeit ist die Aufgabe unserer tapferen Truppen die nunmehr schon seit länger als 3 Jahren den wütenden Angriffen der zahlreichen Feinde trocken, immer noch nicht erfüllt. Denn immer noch ist der Ruhm des feindlichen Machthabers ungebrochen, immer noch rechnet sie in ihrer Verblendung auf Deutschlands militärischen oder wirtschaftlichen Zusammenbruch, und immer noch lassen sie daher ihre weißen und farbigen Scharen gegen unsere Verteidigungslinien anstreifen. Es gilt daher, den uns freihand aufgezwungenen Krieg kraftvoll fortzuführen bis zum siegreichen Ende, und dazu bedarf das Reich von neuem großer Mittel. Wollen wir nicht die bisherigen glänzenden Erfolge von Heer und Flotte in Frage stellen, so muss die neue Kriegsanleihe ein glänzendes Ergebnis haben und damit vor aller Welt ein beredtes Zeugnis von Deutschlands ungebrochener Wirtschaftskraft ablegen. Darum erlasser auch wir den Aufruf:

Zeichnet die 7. Kriegsanleihe!

Wir halten uns dabei davon überzeugt, dass alle Berufskreise unseres Volkes, vor allem aber Handel und Industrie dem Geldbedarf des Reiches volles Verständnis entgegenbringen. Denn zum Kriegsführer gehören jetzt neue Milliarden.

Mit Zuversicht blicken wir einer glücklichen Zukunft unseres Vaterlandes und in dessen Schutz einer geistlichen Weiterentwicklung von Handel, Industrie und Gewerbe entgegen. Diese Erwartung aber kann nur noch siegreich beendeten Krieg in Erfüllung gehen.

Um diesen Erfolg herbeizuführen und vor allem den Krieg zu baldigem glücklichem Ausgang zu bringen, muss sich jedermann vor Augen halten:

Das Vaterland braucht Geld. Darum zeichne ein jeder nach seinen Mitteln

die 7. Kriegsanleihe!

Die Handelskammern Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen, Zittau.

Gasthof Pausitz.

Theater der Stadt Riesa.
Sonntag, den 30. Sept., 7.0 Uhr.
Gastspiel der Herren Berger und Weigel.
Großkino und Heiterkeit!

Die verkauft Braut

— oder — über die Versiebten.
Rococo-Lustspiel in 3 Akten von Rosedur.

4 Uhr: Erste Vorstellung für Kinder und Erwachsene.
Für die Jugend eingerichtet.

Robert und Bertram, die lustigen
Ausreiter auf dem Lorenzmarkt.

1. Der dumme Michel lädt sich einsperren.
2. Reichsau auf den Gendarmenposten.
3. Auf dem Lorenzmarkt.

Familie Richter und Seitz.

Stadtpark Riesa.

Sonntag, den 30. September, nachm. 4 Uhr
letztes

Militär-Konzert

von der gesamten Kapelle der Gr. Abt. 32/68.
Eintritt 50 Pf. — Militär 30 Pf.

Gut gewähltes Programm.

Es lädt freundlich ein G. Jach.

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Spieldaten vom 28.—30. September.
Unsere Winter Spielzeit im Zeichen der Kronenklasse!
1. Abenteuer des Kriminalisten Joe Jenkins
(Professor Leon Raines).

Die Gräfin Heyers.

Erstklassige, hochspannende Handlung, glänzende Effekte!
Beste Beiprogramme. Fern Andra ? I

Die Direktion: Anna Bach.

Hotel Thüringer Hof,

Gröba, —
hält seine freundlichen, von Familien
gern besuchten Schankräume bestens
empfohlen. Joh. Ulrich und Frau.

Lamms Restaurant und Fleischerei, Röderan

empfiehlt seine freundlichen Lokali-
täten. — Angenehmer Familienvor-
kehr. — Gutgelegte Biere
— und Speisen. — — —

Ergebnist lädt ein M. Lamms.

Gasthof Morgendorf.

Sonntag, den 30. Sept., 8 Uhr.
Gastspiel Dresdner Bühnenkünstler.
Leitung: G. Seilmann im Besette des Agl. Reg. Künstechein.

Geschäftsstelle: Dresden, Uhlandstr. 2. Tel. 17845.

— Zur Aufführung gelangt: —

In Feindesland Der gerade Weg der beste

Charakterbild a. d. Weltkrieg. Poste in 1 Akt.

Dazu der große bunte Teil.

Eintritt: Sperrst 1 M., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf.

Vorber.: 70 50

Nachmittags 4 Uhr: —

Große Kinderwörtervorstellung mit Geschenkverteilung!

Jubel über Jubel. Jubel über Jubel.

Jedes Kind spielt mit.

Der faule Hans, Märchenpiel.

Jedes Kind erhält ein Geschenk.

Eintritt: 1. Platz 25 Pf., 2. Platz 20 Pf., Erwachsene 80 Pf.

Bei diesem außergewöhnlichen Gastspiel haben einen ge-

unahmlichen Abend versprechend, zu großem Vergnügen ein

W. Müller und die Gesellschaft.

Gastgeber, welche etwas gutes bieten wollen, wenden

sich an mich.

Vereinsnachrichten

Vereinigte Militärvereine. Nochmals werden die Namen
rufen zu reger Beteiligung an der Hindenburgfeier
aufgefordert. Stellen Sonntag vorm. 10 Uhr im
„Kronprinz“.

Turnverein Gröba. Sonntag, den 7. 10. Jugendturn-
fest. Abend. Anmeldungen bis Dienstag in der

Turnhalle.

Monatsversammlung Dienstag,

d. 9. Oktober, 3 Uhr in der Kon-

ditorei Möbius, mit Aussichtung

— an Vieberten. —

Landwirtschaftlicher
Hausfrauenverein

Riesa und Umgebung.

Monatsversammlung Dienstag,

d. 9. Oktober, 3 Uhr in der Kon-

ditorei Möbius, mit Aussichtung

— an Vieberten. —

Gasthof Nünchritz.

Sonntag, den 30. September, abends 8 Uhr.

Gastspiel des Chemnitzer Theater-Ensembles B. Schöne:

Wenn die Friedensglocken läuten.

Schauspiel in 4 Akten von Vietschel.

Nachmittags 1/2 Uhr: Kindervorstellung.

Näheres durch Jettel. —

Ergebnist lädt ein M. Renfis.

Berners Weinstuben, Lichtensee

— Angenommener Ausflugsort ::

Vorzügliche Obst- und Beerenweine

eigener Reiterei, außerdem frische Aus-

wahl in Rhein-, Mosel- u. Rotweinen.

Verkaufe wiederum einen größeren Posten

Kürbisse, zirka 100 Zentner.

Zentner 10 M.

Blei, Zeithain.

— Statt Karten. —

Die Verlobung ihrer Kinder

Frida und Theodor

beobachten sich hierdurch ergebenst

anzuseigen

Hugo Missbach und Frau

Theodor Zimmer und Frau.

Gröba, den 30. September 1917.

Stenographenverein Gabelsberger Gröba, Elbe.

Der Anfangsgerichts beginnt nunmehr bestimmt

Mittwoch, den 3. Oktober 1917,

abends 8 Uhr

im Thüringer Hof in Gröba, Vereinszimmer.

Weitere Anmeldungen werden an diesem Tage nicht

noch entgegengenommen.

Der Magermilchverkauf

für die Woche vom 1. bis 6. Okt. findet wie folgt statt:

Geschäft: Bettinaestr. 24 Schloßstr. 15

Dienstag Nr. 386—730 Nr. 286—570

Mittwoch " 731—1095 " 571—855

Donnerstag " 1096—1460 " 856—1140

Freitag " 1461—1825 " 1141—1425

Sonntags 1826—2180 1426—1700

Molkereigenossenschaft Riesa, r. G. m. b. H.

Violinunterricht

erteilt konz. geb. Lehrer Goethestr. 88.

Juverlässiger

Klavierschüler

selbständ. Klavierbauer, hat hier zu tun u. könnte einige Klaviere mit stimmen. Werde öffentlich unter „Klavier“ an das Tageblatt Riesa erbeten.

Ein Rahmen

von Bildern, edig und oval.

Rich. Falterkorn, Paulscher Str. 8.

3 öpfe

aus reinem Naturhaar in allen Farben.

Haarsorte in großer Auswahl. Neuheiten in Saarbrücken. —

Hellmico-Haarwasser und Creme, unübertroffenes Mittel für Haarsuch. Gold. Med. 1912.

Otto Hell Hauptstr. 20, Endstation d. Straßenbahn.

Büro aus ausgelämmtem Haar werden schnellstens angefertigt. Birchhaar, alte Bürof. u. Unterlagen kaufen d. O.

Reparaturen

a. Nähmaschinen all. Systeme führt aus Franz Müller, Maschinenhandlung, Werderdorf bei Riesa. Fernspr. Riesa 506.

Schmidls Weinstuben Nünchritz.

Zum Besuch bestens empfohlen.

Ergebnist lädt ein Louis Schmidt.

Schlüben gefälligkeit.

Zur Beteiligung an der Hindenburgfeier Sonntag, den 30. Sept., aktive Mitglieder in Uniform, passende in schwarzen Anzug. Stellen 10 Uhr bei Kamerad Hans Stöve. Um recht zahlreiches Erleben bitten das Kommando.

Zischler-Zwang, Junung Riesa.

Montag, den 1. Okt. 1917, nachmittags 4 Uhr im Stadtseller

Zunungsversammlung.

Tagesordnung:

1. Steuern.

2. Eingänge.

3. Zunungsvorlese.

4. Freie Ausdrache.

Zahlreiches Erleben erwünscht. M. Münnich.

5. S. stellvertretender Oberstr.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Gefr. d. Res. Alfred Erdmann,

Inh. der Fr.-Aug.-Med.

am 20. September 1917, kurz nachdem er vom Heimatsurlaub zum fünften Mal ins Feld gezogen war, durch Granatsplitter am Kopf schwer verwundet und ohne die Besinnung wieder zu erlangen, dem Völkerkriegen zum Opfer gefallen ist.

<p

Wiederholung einer nationalen Debatte, daß es völlig einig ist mit der Neutralitätsfreiheit.

Die Reichskanzler begrüßte die Debatte am 20. August als Fortsetzung der Politik des Reichstagsabgeordneten vom 20. Juli 1917. Seine Freunde seien auch damit einverstanden, daß in der Zukunft an den Begriff territorialer Freiheit so aufzuhaltende Bedeutung werden kann. Die Gegner müssen darüber merken, wie auch wir auf manche Freiheit an sie hoffen noch die Zukunft erwarten. Unser Erfolg hängt davon ab, ob wir uns nicht durch innere Zwietracht getrennt haben. Das kann keine Freiheit sein; die Einheitlichkeit im Gesetz und Rechtsschutz ist gewisstermaßen unter Führung des Kaiserlichen Regierung im Zusammenwirken mit dem Bundesrat erreicht worden.

Die Mitglieder der Deutschen Nationalpartei hielten für die Meinungen, welche im Saale brauchen die Wirkungen des Reichstagsberichts herauszuführen. Es ist richtig, daß weder Stoll noch der Freiheit, aber keinen Abschiednehmen. Es kann nie darüber, daß auch der sozialdemokratische Verteilung nicht steht, daß es für uns Deutsche eine einzige sozialdemokratische Freiheit nicht geben.

Die Kanzlerschaft genehmigte die Worte aus der Note des Kanzlers als das bedeutsamste Dokument, was seit langem gefordert worden ist. Der Inhalt der Note warum habe bestimmt, da sie zurückhaltend sei, mit ihrer Bezugnahme auf die Kapitulation aber doch viel Vorwurf enthalten. Im Augenblick auf die Friedensziele müßte der Befreiungs-Krieg herrschen. Nachdem Regierung und Reichstag möglichst aufgestellt und sich geeinigt hätten, sollten alle sich diesen unzähligen und eindringlich für sie kämpfen.

Ein unabdingbarer Sozialist wünschte eine gemeinsame Sitzung der Regierung über ihre Friedensziele und die Bildung des Minnungsvereins.

Der Redner der Konservativen schloß sich dem Deutschen Reichskanzlers an die Truppen und ihre Führer vollständig an. Der Kanzler des Papstes ist der liturgische Ernst und das spirituelle gute Wille nicht abspuren; objektiv trage sie den Schadeninteressen des deutschen Volkes aber nicht genug Nachdruck. Der Unterton zur Antwortnote an den Kanzler habe dadurch einen anderen Charakter erhalten, daß die Reichstagsentscheidung vom 19. Juli darin aufgenommen wurde. Diesen Kaufmann habe er im Siebenbürgenkrieg überredet, und es hätte sie noch heute für nicht richtig, auch er möchte den Wunsch ausdrücken, daß die Meinungsverschiedenheiten über die Friedensziele, vor denen Vorkommnisse man die Augen nicht verdecken könne, jünglich aufgetreten und verlebendigten Volksstimm habe vermieden würde. Darin seien alle eins, daß der Friede durch Schuld unserer Feinde noch nicht geschlossen werden kann, so daß wir zusammenstreiten und kämpfen müssen, bis ein ehrlicher Friede erreicht sei.

Ein nationalliberaler Redner hob erneut hervor, daß alle Parteien ihre Zustimmung zu den Grundlagen des Friedens gegeben hätten. Der Aufnahme des Hinweises auf die Reichstagsentscheidung habe die Würde allerdings nicht zufrieden können. Die Zustimmung zur Währung und zum Weltgerichtsgericht sei in der Note erfolgt mit dem Vorbehalt, daß dabei die Lebensinteressen des deutschen Volkes nicht in Frage gestellt werden dürften. Die Währung so zu gestalten, daß die Wehrmacht nur mehr zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern aufzutreten, sowie könnte man nicht geben. Er habe nichts dagegen, wenn die Gewalte der Schiedsgerichtsbarkeit mehr zur Geltung komme, denn Deutschland im Grunde nicht widerstehen, denn es habe Schiedsgerichte zur Entscheidung internationaler Streitigkeiten wiederholtermaßen ergründen. Auch hier müßten aber alle Lebensinteressen des Landes gewahrt bleiben. Es ist außerordentlich wichtig, wenn das ganze deutsche Volk dahin eintritt, daß die Erörterung formulierter Friedensziele und aussteuerbarer. Es kommt praktisch darauf an, daß die Regierung auf Grund unserer glänzenden militärischen Lage den Frieden auf den Grundlage der Sicherung unserer tollen politischen Zukunftsentwicklung anstrebe. Durch die fortgesetzte Weiterholung unserer Friedensangebote schwachten wir unsere Situation. Selbst wenn manche der besetzten Gebiete nur als Hauptheizungen ansiehe, würde sie nicht dadurch entgehen, daß es von vornherein daran verzichtet wird.

Der Reichskanzler

Ein freiliniger Abgeordneter hat richtig ausgeführt, daß die Stellung des Reichsleitung zu den Friedenszielen durch meine Antwort auf die völkerliche Friedensnote klar umschrieben wird. Da in dieser Antwort die Friedensumgebung vom 19. Juli ausdrücklich erwähnt ist, bedarf es weiterer Erklärungen nicht mehr.

1. Wie übrigens habe ich folgendes zu erklären: Die in den letzten Wochen erhältliche Nachricht, daß die Reichsleitung bereits mit dieser oder jener feindlichen Regierung in Verhandlung getreten sei und das hierbei nach einer — wie ich höre — gleichermaßen weit verbreiteten Aussöhnung die deutsche Reichsleitung von vornherein besetzte Gebiete und somit die wertvollsten Handelsverbindungsstellen für kommende Friedensverhandlungen freigegangen haben sollte, ist ungutetzen.

2. Ich helle fest: Die Reichsleitung hat für mögliche Friedensverhandlungen freie Hand. Sie gilt auch für Belgien.

Der Staatssekretär des Neuherrn reagierte auf die Anfrage eines nationalliberalen Abgeordneten:

Der Artikel in den "Wissenschaften Neuen Reichszeitungen" über die belgische Frage ist eine Redaktionarbeit, für die daher unangemäß letztens der Reichsleitung eine Rechenschaft nicht übernommen werden kann. Seine Verbreitung durch W.L.W. ist ohne Kenntnis des Reichskanzlers über einer anderen leitenden Reichsstelle erfolgt.

Ein sozialdemokratischer Redner war mit der Rede und der Antwort des Reichskanzlers nicht zufrieden, da dieser sich nicht klar und deutlich genug über die Friedensziele der Regierung ausgedrückt habe. Er kündigte dem Redner zu, der gefragt habe, der Krieg könne nicht mehr die ultima ratio sein. Er wunderte sich jedoch gegen die Verteilung, die die Entschließung des Reichstags vom 19. Juli nicht Friedensfördernd bezeichnet hätten.

Der Redner des Sozialen hob die moralische Bedeutung der Kapitulationsrede und glaubte bestimmt, daß sie auch praktische Bedeutung in allen Ländern gewinnen werde. Er erachtete es als bemerkenswert, daß die deutsche Regierung sich auf den Wechselkurspunkt, den der Heilige Vater in seiner Friedensnote entwidmet, gestellt habe.

Ein unabhängiger Sozialist polemisierte erneut gegen Neuerungen des Kriegs und forderte offene Ausdrucksweise für Friedensziele und die sonstigen einschlägigen Fragen in der Friedensumgebung des Reichstags.

Ein Redner des Bentinius wurde es für falsch halten, wenn durch eine weitere Erklärung zur Friedensumgebung ein Schaden in das völkige starke Bild hinzugetragen würde. Die Stellungnahme der Regierung sei vollkommen klar und ganz einig mit der Weisheit des Reichstags. Die sehr erneute Erklärung des Staatssekretärs des Neuherrn zeige deutlich, daß die Regierung eine andere Politik als die des Reichstags nicht treiben wolle. Eine Rückgewandlung würde die Unabhängigkeit und Ununterstützbarkeit der Reichsleitung in diese Weise darstellen, daß ein jenes Verhandlungen mit ihr unmöglich wäre. Die Opposition gegen die Antwort der Regierung vom 19. September, die sich auf die Reichstagsentscheidung vom 19. Juli stützte, erlöste die Regierung. Es bedauerte jedoch die Feststellung des Konservativen und begrüßte die entgegengesetzte Stellungnahme des Nationalsozialisten.

Nach einer kurzen Befestigung des Redners der Nationalsozialisten bezüglich seiner Verhandlungen über Belgien wurde die Frage der Gefangenenuverbuchung beraten. — Der Reichssekretär, Dr. Schmidts-Carolath, dankte einem Redner, welcher die Schweizer Regierung für die fiktiven Schäden und Misshandlungen gegenübersetzte der Schweiz.

Deutsche Friedenspolitik in der vor dem organisierten Kriegszeit.

Am Schluß der Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages wurden noch verschiedene Fragen angeschnitten, wozu Staatssekretär von Schulmann erklärte: Die beständige Regelung des Tore-Büchsenhauses mit Argentinien war der amerikanischen Regierung unzureichend. Daher wollte sie durch Veröffentlichung der Beschlüsse des Grafen Burgburg das Verhältnis zwischen uns und Argentinien von neuem stören. Graf Burgburg wurde sofort hierher berufen, um sich zu verantworten. Dem argentinischen Gesandten wurde unverhohlen ausgesprochen, daß wir die Fassung der Beschlüsse unseres Gesandten missbilligen, deren Inhalt auf die Einlichkeit und Verbreitung der deutschen Regierung keinen Eindruck gehabt habe. Die Lage in Argentinien ist jetzt höchst schwer zu übersehen, wo wir keinen Gesandten mehr dort haben. Die Bestrebungen zu Spanien sind entsprechend der Wünschen der Monarchen und der Völker in den Grundlagen gut. Die Schwierigkeiten durch die Ubootkriege sind für Spanien besonders groß, die Auseinandersetzungen nicht immer leicht. Die spanischen Wünsche lassen sich nicht immer erfüllen trotz allen guten Willens, dem vornehmsten Volle entsprechen zu können. Sicher stand sich aber freilich ein für beide Völker erträglicher Weg. Der Staatssekretär ging dann in sehr herzlichen Worten auf die Fürsorge und Liebesfähigkeit der Holländer ein, die um so mehr anzuerkennen sei, als Holland unter der wirtschaftlichen Blockade der Entente erheblich leide. Er fuhr fort: Ueber ein kommerzielles Abkommen, das im wesentlichen den Holländern Kosten und Vorteile auf dem Gebiete des Kreisverkehrs geben soll, ist eine volle Einigung

Unternehmensunternehmungen drohen und Gefangen sind heute ein.

Die Schlösser der Maas, südlich von Beaumont, griffen Stützpunkte schwarzer Franzosen untere Sablonne ab und wurden unter schweren Verlusten im Rahmen abgewiesen. Von 10 Uhr vormittags an lebte die Feuerkraft auf, steigerte sich von Mittag an gegen den Mardelwald zu großer Fertigkeit und griff bis in die Gegend von Bézonvillen über. Erfolgte feindliche Anlandungen wurden mehrfach unter wirksamer Vernichtung abgewiesen. Auch nördlich St. Mihiel brach ein dreimaliges Vorstoß einer starken feindlichen Abteilung in den frühen Morgenstunden des 27. in unserem Feuer zusammen.

Im Osten, an den Alsa und in Verdun waren zeitweise an einzelnen Stellen lebhafte Feuerkämpfe.

Der Kaiser in Siebenbürgen.

Auf seiner Fahrt durch Siebenbürgen nahm Kaiser Wilhelm kurze Aufenthalte in Klausenburg, wo die amtlichen Verbindlichkeiten zu seinem Empfang erledigt waren. An der Spitze des Heereskommandobataufs empfing Generalsoberst Grafen Joseph in Begleitung des Generals von Seest den Kaiser, der den Grafen Joseph überaus freundlich begrüßte. Eine Gruppe von Damen, an deren Spitze sich die Gräfin Edith Teleki befand, überreichte dem Kaiser einen Blumenstrauß. Regierte hielt eine Ansprache, für die der Kaiser fulvo dankte. Ergriffen war eine Szene mit zwölf ungarischen Mädchen in malerischer Siebenbürgischer Tracht, die als Teilchen der Dankbarkeit der Siebenbürgen eine prächtige Stücke mit volkstümlichen Motiven überreichten, ein Meisterstück der Siebenbürgischen Hausindustrie, das dem Kaiser erstaunt große Freude bereitete. Er entnahm die Stücke und betrachtete sie wohlgefällig. Am Laufe des Gesprächs mit General Bellegarde und den im kaiserlichen Gefolge befindlichen beiden deutschen Generälen sagte Kaiser Wilhelm: "Wie ist es jetzt eine Wonne, durch Ungarn zu reisen. Wie bewundern ich dieses Volk, das über alle Heimlichkeiten hinweg mit unerhörtem Fleiß und hingebender Treue seine Schule bewirtschaftet."

Die Ereignisse in Rußland.

Der Befreierverband und die russische Demokratie überbrückende Meldungen kommen aus Rußland über die mit großer Spannung erwartete große demokratische Konferenz, die wie einige Nachrichten verheißen, im Gange ist, während andere wissen wollen, daß sie auf das Einschreiten des Befreiverbandsbotschaften hin verhindert worden sei. Bei den letzten Meldungen war wahrscheinlich nur der Wunsch des Vaters des Gedankens, da auch die amtliche Petersburger Telegraphenagentur von einer tatsächlich "begonnenen" Konferenz spricht. Innerhalb darf man wohl annehmen, daß die Befreiverbandsbotschaft kein Mittel unverhüllt gelassen haben, ihre Ablösung zu hinterziehen und es wäre wohl denkbar, daß wenn sie schon ihr Befreiverbandskommen nicht vereiteln konnten, sie doch unter Umständen einen lärmenden Eindruck auf den Gang der Verhandlungen ausüben vermöchten. Ein vollständiger maximalistischer Sieg auf der demokratischen Konferenz wäre ein vernichtender Schlag für die Gläubiger des russischen Staatswesens, da ihnen durch Landverteilungen an die Bauern, durch Verstaatlichung der Bergwerke und der hauptstädtischen Industrien einerseits die wertvollen Objekte für ihre Forderungen, andererseits die ergiebigen Ausbeutungsobjekte für ihre im russischen Wirtschaftsleben arbeitenden Kapitalien würden. Außerdem würde eine wirklich sozialrevolutionäre Regierung mit denjenigen Gläubigern, die dem Patrioten blindlings jeden beliebigen Kredit gewährt, streitige Abrechnung halten. Zu alledem kommt, daß ein unbedingter Sieg der "Bolschewiki" jedes weitere Vorrücken russischer Staatsmänner von den Kriegsverlängerern bei den Verbündeten unmöglich machen würde. Es ist also nur zu begreifen, daß die Befreiverbandsbotschaft in Petersburg im Geheimen der russischen Demokratie jedes nur mögliche Hindernis in den Weg zu legen suchen.

Die Eröffnung der demokratischen Konferenz. Donnerstag nachmittag um 5 Uhr wurde in dem mit roten Säulen und Bändern geschmückten Saale des großen städtischen Theaters in Petersburg in Gegenwart von 1200 aus allen Teilen Rußlands herbeigekommenen Vertretern die demokratische Konferenz eröffnet. Der Vorsitzende des Hauptvolksaufbauschusses des Arbeiters und Soldatenrates, Scheljub, erklärte die Konferenz für eröffnet und hielt eine Rede, in welcher er die Gründe für die Einberufung der Konferenz, namentlich die außerordentlich schwere Lage des Landes und die ernste Notwendigkeit der Bildung einer revolutionären Regierungswelt, betonte, die alle den Elementen verantwortlich wäre, auf die sie sich stützen könnte. Nach der Wahl des Büros ergriff Kerenski, von der Mehrzahl der Teilnehmer mit lebhaftem Beifall empfangen, das Wort. Er begrüßte die Konferenz, nannte den Regierung der russischen Republik und als Oberbefehlshaber und fuhr fort, er habe seit langem Statuten über den sich vorbereitenden Staatsstreich Kornilow gebaut und alle Maßnahmen getroffen, um diesem unerfehllichen Ereignis vorzubeugen. Seit der Ernennung Kornilows zum Oberbefehlshaber habe das Hauptquartier begonnen, ein Ultimatum über das andere an die vorläufige Regierung zu richten. Sehr lange Zeit sei es ein Kampf der beiden Regierungen gewesen. Kurz vor der Moskauer Konferenz sei der Regierung ein neues Ultimatum vom Hauptquartier überreicht worden, das im Wehrungsfall gedroht habe, die Konferenz zum Scheitern zu bringen. Aber die Regierung habe auch dieses Ultimatum zurückgewiesen. Nach dem Zusammenbruch des Kriga seien die genannten Bekreuzungen des Hauptquartiers noch eindringlicher geworden. Rücktritt Tschetschenko. Tschetschenko hat seine Entlassung genommen; das Kabinett ist jetzt ein rein sozialistisches.

Lenin in Petersburg? Die Petersburger Blätter verzeichnen das Gerücht, daß Lenin nach Petersburg zurückgekehrt sei. Der Minister des Innern hat angeordnet, daß Lenin, wenn er in Petersburg entdeckt werde, verhaftet werden solle, bah die Verhaftung aber nicht im Sitzungssaal der demokratischen Konferenz stattfinden dürfe.

Weitere Kriegsnachrichten.

Verweigerte Gleichberechtigung. Entgegen der Auflösung der Vereinigten Staaten verweigerten Frankreich und England ihren naturalisierten Staatsangehörigen die Gleichberechtigung mit den geborenen Bürgern, was zu prinzipiellen Streitigkeiten geführt hat.

Millionenbelastung des Arbeitersführers Gompers. Der Schweizer Allgemeine Pressebrief berichtet: "Central News" melden aus Washington: Die amerikanischen Sozialisten erklären, daß der Arbeitersführer Gompers von den großen Firmen der Rüstungsindustrie große laufende Geldsummen erhalten, um unter den Arbeitern die Kriegsdelegation anzureuern. Gompers sei schon Millionär.

Zu der französischen Kammer beschwerten sich mehrere Abgeordnete über die Erziehung französischer reclamierter Bahnhofbeamter und Arbeiter durch amerikanische Herrenabgeordnete.

Kriegsaufstand über Sizilien verbürgt. Jetzt ist infolge von Aufständen auch über Sizilien und Kalabrien der Kriegszustand verbürgt worden.

Rundgebungen in Buenos Aires. Gestern hat in Buenos Aires auf den Straßen eine Kundgebung mit 200.000 Teilnehmern stattgefunden, welche den Abruch der Beziehungen zu Deutschland feierten. In vielen Städten wurde die Regierung zum Handeln aufgefordert und eine Abordnung riefte der Kammer eine Adressen ein, welche die Zustimmung zu deren Beschluss anspricht.



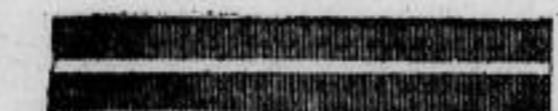
Die Kriegsanleihe ist die Saat - der Frieden die Ernte!

Wie der Landmann das ersparte Saatgut zur rechten Zeit der Erde anvertraut, so mußt Du

j e s t

jeden ersparten Groschen Deinem Vaterlande leihen!

Darum gehöre!



noch nicht erzielt, läßt sich aber bei dem beiderseits vorhandenen guten Willen erhoffen. Die unerstreitliche Wirkung der amerikanischen Subsistenz in Schweden wird, wie sich annehmen läßt, überwunden werden können. Die inneren Folgen der Wahlen in Schweden lassen sich noch nicht klar übersehen. In der vorletzten Sitzung Schwedens wird ihr Ausfall nichts ändern.

Staatssekretär Dr. Helfferich gab vertrauliche Auskunft über unsere Handelsbeziehungen zu Dänemark. Weiterberatung Sonnabend. Soziale und Soldatenfragen.

Kriegsnachrichten.

Von den Fronten.
Vom 28. September wird gemeldet: Nachdem der Kampf an der Elsässer Front am 27. September bis gegen Mitternacht fortgesetzt war, löste er sich in Teilangriffe auf, die bis zum Morgen des 28. Sept. anhielten. Vormittags hielt sich die Artilleriefeuerkeit bei dunklem Wetter in mäßigen Grenzen. Gegen Mittag setzte erneut ein, daß die Regierung eine andere Politik als die des Reichstags nicht treiben wolle. Eine Rückgewandlung würde die Unabhängigkeit und Ununterstützbarkeit der Reichsleitung in diese Weise darstellen, daß ein jenes Verhandlungen mit ihr unmöglich wäre. Die Opposition gegen die Regierung vom 19. September, die sich auf die Reichstagsentscheidung vom 19. Juli stützte, erlöste die Regierung. Es bedauerte jedoch die Feststellung des Konservativen und begrüßte die entgegengesetzte Stellungnahme des Nationalsozialisten.

Nach einer kurzen Befestigung des Redners der Nationalsozialisten bezüglich seiner Verhandlungen über Belgien wurde die Frage der Gefangenenuverbuchung beraten. — Der Reichssekretär, Dr. Schmidts-Carolath, dankte einem Redner, welcher die Schweizer Regierung für die fiktiven Schäden und Misshandlungen gegenübersetzte der Schweiz.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Vereinbarung über Druckpapiere. Einlich wird gemeldet: Durch Bekanntmachung des Reichstags am 25. September 1917 ist das Neugrund- und Verbrauchsrecht von maschinengesetzten holzhaltigen Druckpapieren für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1917 in der gleichen Höhe wie bisher festgesetzt worden. Gleichzeitig ist im Interesse der Sicherheit an Papier die Verfolgung von Fabrikaten, Kurzblättern und Kalendern jeder Art zu Zeitungen und Zeitschriften jeder Art verboten und angeordnet worden, daß Extrablätter nur in einer bestimmten Höhe ausgegeben werden dürfen.

Die Lutherausstellung in Leipzig.

Die im Hauptsaal des alten Rathauses zu Leipzig untergebrachte Leipziger Lutherausstellung, deren Ehrenvorstand der Präsident des evangelisch-lutherischen Kirchenrats Dr. Höhne ist, und deren feierliche Eröffnung am Sonntag erfolgen soll, steht vollendet da. Die Ausstellung hält sich zwar auf Leipzigs Beziehungen zu Luther auf, ist aber in Wahrheit die vollkommenste, jemals gezeigte Reformationsausstellung und könnte in Ehren als Museum befehlten. Die Universitätsbibliothek und Staatsbibliothek, die berühmte Wallenrodt'sche Bibliothek in Königswarburg, das Weimarer Archiv, der Person von Sachsen-Altenburg, eine Anzahl Museen und Sammlungen, Kirchengemeinden und Privatleute haben der Ausstellung kostbare Kunstsammlungen, Handschriften, Drucke usw. übertragen und betreut. Die Universität Leipzig und Staatsbibliothek, die berühmte Wallenrodt'sche Bibliothek in Königswarburg, das Weimarer Archiv, der Person von Sachsen-Altenburg, eine Anzahl Museen und Sammlungen, Kirchengemeinden und Privatleute haben der Ausstellung kostbare Kunstsammlungen, Handschriften, Drucke usw. übertragen und betreut. Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha stellt ihr nach dem 31. Oktober dieses Jahres die Coburger Lutherausstellung zur Anklieberung zur Verfügung. Die Ausstellung zerfällt in zwei Abteilungen: Bildnisse, Lutherstatuen, Handbücher, Drucke, Kleinkunst und Modelle und kirchliche Kunst. Unter den Bildern befindet sich auch das älteste bekannte Lutherbild aus dem Jahre 1519, das den Reformator als Augustinermönch zeigt und aus dem Titel des Leipziger Drucks seiner berühmten Disputationsschrift erschien. Es folgen dann in großer Zahl Bilder Luthers, seiner Mutter, seiner Freunde und seiner Feinde von Lucas Cranach dem Älteren und dem Jüngeren und anderen Meistern, abschließend mit einigen Bildern des toten Reformators. Die deutschen Lutherstädte werben in etwa 50 Photographien, Gemälden und Zeichnungen gezeigt, an welche Abteilung sich eine Gruppe der hervortragenden Luther- und Reformationsdenkmäler in Bildern und Modellen schließt. Seine bedeutende Stütze vereinigt die Domkirchenabteilung. Der Reichstag in Worms von 1521, ein Höhepunkt der reformatorischen Bewegung, ist mit eindrücklichem Material belegt. Hier sieht man das Vorabdruckseitenwerk Karl V. an Luther im Entwurf und in der Ausführung, die Gelehrtenbücher des Kaisers und des Herzogs Georgs für Luther und eigenhändige Niederschrift Luthers seiner ersten Rebe auf jenem Reichstag. Auch die päpstliche Bansbulle gegen Luther in Verurteilung, her vorragend sichtbare Drucke der fünf Reformationsdrucker Luthers aus dem Jahre 1520, die zum Teil fast unzählige handschriftliche Seiten gegen ihn und seine Thesen, Briefwechsel mit Freunden und Fälschen, die Bebenen der Wittenberger Gelehrten wegen der Art der Reformation an der Universität Leipzig, kirchliche Urkunden, eine Vulgatausgabe mit Einträgen Luthers, drei Tischreden, Handbücher u. a. m. befinden sich in dieser Abteilung, die auch mit Luthers Testament von 1542 ausgestattet ist. Luthers Streit mit Herzog Georg, Luthers Stellungnahme zum Bauernkrieg beleuchten zahlreiche Drucke. In der Gruppe der Erinnerungsgegenstände, Medaillen und Kleinkunst befindet sich der Trauring Katharinas von Bora, der Hochzeitsschatz Luthers aus dem Besitz der Universität Greifswald, der Oberhofskasten Gustav Wasa für Luther von 1536, jetzt der Stadt Leipzig gehörend, der Wandschafftsfels der Georgskirche in Mansfeld aus dem Jahre 1531 mit dem aufgelösten Siegelring des Grafen Ernst von Mansfeld, die dem Herzog von Sachsen-Altenburg gehörten hervor.

Braune Brieftasche
enthaltend militär. Papiere u. Urfund, Lebensmittelmarkt, u. derg. gestern abend v. Pionier verloren. Abgängen hohe Belohnung erbeten im Geschäftszimmer der Pionier-Vermundeten - Kompanie Pionier-Kaserne.

Schwarze Portemonnaie
mit groß. Geldbetrag gestern nachm. auf dem Wege Dahnhausen-Nitsch von armen Dienstboten verloren. Die dem Verlierer gefolgte erkannte Person wird erf. um sofortige Rückgabe an Herrn Günter, Wildener, Martin.

Möbliertes Zimmer
gesucht. Angeb. Ries. u. Ries. Ries. Münzenstrasse.

G. Dame sucht gutmöbl. Zimmer
in Riesa ob. Gröba. Offer. u. E. 799 an das Tägl. Riesa.

Hausmannswohnung
gesucht sofort oder 1. 1. 18. Dresden bitte niederzulegen und E. 9 799 im Tägl. Riesa.

Wohnung
sofort oder 1. 10. gesucht. Offer. unter E. 9 799 an das Tägl. Riesa.

1 Wohnung
suchen junge Leute sofort oder 1. Januar. Nähe Bahnhofslager Seitzhain. Offer. mit Preis unter E. 9 799 an das Tägl. Riesa erbeten.

Eine Wohnung,
3 oder 4 Zimmer, Küche u. Zubehör (ex. Garten), für 1. Jan. 1918 oder früher zu mieten gesucht. Angebote erbitteßt.

Großpostamt Riesel
in Glasblätter 1. So.

Wohnung
Preis 150-250 Mr. 1. Okt. oder später beliebbar. gesucht. Angeb. unter E. 9 799 an das Tägl. Riesa.

Reichen Steigerwartei des Leipziger Zeppeleinsberg Segen Bomber, wertvolle Werke des Medailleurs Hans Reinhard d. Veltzen und Gedächtniskräfte an die Reformationsjubiläen von 1617, 1680, 1717, 1730 und 1817. Angesichts ihres Reichtums und ihrer inneren Geschlossenheit wird die Leipziger Lutherausstellung sicher weit über Sachsen Grenzen hinaus berechtigte Beachtung finden.

Verteuerung des Güterverkehrs auf der Elbe.

Am 1. Oktober 1917 tritt das Reichsgesetz über die Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs vom 8. April 1917, soweit es sich u. a. um die Besteuerung des Güterverkehrs auf der Elbe handelt, in Kraft. Danach ist im allgemeinen jede Güterbeförderung auf der Elbe im Schiff oder als Fluss steuerpflichtig. Die Steuer ist neben dem

7. Kriegs-Anleihe



Die deutsche Presse aller Parteien mahnt das deutsche Volk zur Zeichnungspflicht

Frachturkundenstempel und, soweit es sich um Beförderung von Rohren handelt, neben der Kohlenbörse zu entrichten. Besteuer wird sowohl der öffentliche als auch der nichtöffentliche Güterverkehr. Die Steuer ist vom Beförderungsunternehmer (das Gesetz nennt ihn den Betriebsunternehmer) zu entrichten, also z. B. bei Kohlenbeförderungen, die ein Dresdner Kohlenhändler auf eigenem oder fremdem gemieteten Schiffen für seinen Gewerbebetrieb ausübt, von diesem, bei solchen, die eine Schiffsahrtsgesellschaft oder ein Privatfischer in ihren Fahrzeugen für einen in Dresden oder Riesa wohnhaften Kohlenhändler ausübt, von der Schiffsahrtsgesellschaft oder dem Fischer. Im Flussverkehr ist Beförderungsunternehmer der Flussbetreiber, der z. B. von Prag über Mühlitz das Holz

mit seinen Leuten einem südländlichen Holzhandel aufzubauen. Köhrt sich dagegen der südländliche Holzhandel mit seinen Leuten Holz von Böhmen nach Sachsen zu, so ist er der Beförderungsunternehmer. Die Steuer ist nach dem Gesetz im Anteil an den einzelnen Beförderungschaft zu entrichten und zwar regelmäßig bei der Steuerstelle des Ausladeorts, bei Beförderungen nach Böhmen an der Grenze. Sie kann aber auch voraus am Orte der Verladung (bei Güterbeförderungen aus und nach Böhmen an der Grenze) erfolgen. Sie muss im voraus bewirkt werden, wenn die zuständige Steuerstelle nicht am Empfangsort ist und der Beförderung nach hinter dem Ausladeort liegt. Steuerstellen für die aus Böhmen eingehenden Güter sind die an der Grenze gelegenen Holzfertigungsfesten, für Höhe also das Hollant. Schön-Hirschmühle, für zollfreie Güter, insbesondere Salzen, die Hollaburgungsstelle in Klippen, für die übrigen Güter das Hollant für den Schiffsbeförderer in Schönau. Welche Stellen im übrigen als Steuerstellen im Betracht kommen, ist in den Amtshäflern bestimmt angegeben. Danach kann ein für Meile bestimmtes Holz sowohl beim Hollant Schön-Hirschmühle als auch beim Hollant Riesa versteuert werden, für Würzburg bestimmte böhmische Kohlen sowohl bei der Hollaburgungsstelle in Klippen als auch beim Hauptzollamt in Pirna. Umgekehrt kann eine von Magdeburg nach Meilen bestimmte Sendung sowohl in Magdeburg als auch beim Hauptzollamt Riesa versteuert werden. Der Beförderungsunternehmer hat die Sendung zur Erfüllung seiner Steuerpflicht unter Beiziehung der Frachtkarten und unter Benutzung bei den Steuerstellen unentgeltlich erhältliche Vorberichtigungen bei den Steuerstellen anzumelden. Die Steuerstelle setzt die Steuer fest und zieht den Steuerbetrag ein. Ist die Steuer im voraus entrichtet, so ist sie mit Quittung der Steuerstelle abzugeben, die die Vorabbesteuerung vorgenommen hat, verschene Steueranmeldung der Steuerstelle des Empfangsorts als Nachweis für die Vorabentrichtung der Steuer vorgesehen. Die Auskündigung der Güter an den Empfänger darf in allgemeinen erst nach der Erfüllung der Steuerpflicht erfolgen. Das Gesetz läßt zu, daß die Steuerbeträume monatlich, oder in längeren Intervallen im Wege der Abrechnung des Steuerpflichtigen mit der Steuerstelle entrichtet werden. Die Abrechnung zum Abrechnungsverfahren erfolgt auf Antrag des Beförderungsunternehmers, soweit es sich um Privatfischer handelt, durch das königliche Finanzministerium, im übrigen durch die Königliche Generalzolldirektion. Benötigt diese Auskündigung bewilligt ist, ist die Steuer von jeder einzeln Güterbeförderung zu entrichten. Es genügt also die Antragstellung insofern noch nicht. Der Abrechnungsverfahren ist für größere Betriebe bestimmt. Es empfiehlt sich dagegen für andere Betriebe, z. B. für Kohlenhändler mit eigenen Wägen, die im Jahre nicht mehr als etwa 12 bis 15 Kohlenfahrtabreisen erhalten, wegen der mit dem Abrechnungsverfahren verbundenen Kontrollmaßnahmen nicht. Nebstens kann der Käfigtag jederzeit, insbesondere bei Annahme des Beförderungsbetriebes nachgeholzt werden. Die Steuer beträgt 7 v. H. bei vereinbarten Beförderungsbetrieben, im nichtöffentlichen Verkehrs 7 v. H. des unter gleichen oder ähnlichen Verhältnissen im öffentlichen Güterverkehr geschalteten Beförderungsbetriebes. Das Röhre über die Erfüllung der Steuerpflicht ist aus den Bestimmungen in §§ 11 bis 35 der Maschinenbestimmungen des Bundesrats (Seite 288 f. des Centralblatts für das Deutsche Reich) zu ersuchen.

Sport.

Rennen zu Dresden. Ein reichhaltiges Programm mit einer so bedeutenden Prüfung, wie das Herbstfestrennen als Hauptrennen, stellt dem heutigen Dresden-Rennens ein gutes sportliches Gestalten in Aussicht. Die Voraussetzung dazu ist in Gestalt fast durchweg stark und gut bestritten. Wenn jedoch ebenfalls gegeben und damit zugleich die Gewähr für einen entsprechend guten Ruhm.

Schlachtfeste

führt Riesa zu kaufen. Osk. Stein

Stochschlächter, Telefon 800.

Stute Zugföhre

mit Külbbern, wobei Kübelzüge-Zübe, sind zu verkaufen b. Schiermeister, Weida bei Großenhain.

Zübe mit Jungen zu verkaufen Weidner Str. 29.

Krüppiger Ziegenbock

steht zur gelt. Benutzung in Nr. 47 zu Langenberg.

Auch sind dafelbst 5 schöne Kaninchen zu verkaufen.

Gebr. Teppich

zu kaufen gesucht. Off. unter E. 9 799 an das Tägl. Riesa.

Pionier

Offiziers-Helm,

neu Größe 54, billig zu verkaufen

Wismarstraße 18, 1.

Offizier-Messer, Regenmantel, Wäschelat, Samtdecken, Säbelknoten, gel. Angeb. a. Bernhardt, Dresden, Sophieinenstr. 8, 1.

R. Füllhorn

schnell preiswert zu verkaufen Paulin 15 b, 1. r.

Chaiselongue,

gebrauchtes, gut erhalten,

wird zu kaufen gesucht.

Rapp-Stut-Johlen,

1/2 Jahr alt, ist zu verkaufen.

Württembergische Brüder, Vorstadt b. Mühlberg a. E.

4 starke Pferde,

2 Belgier, 2 langh. Dänen

u. 2 mittlere, auch eins. g. v.

Thumann, Dresden, Heinrichstr. 9.

Sportungen

u. gebr. Damencüber

zu verkaufen Franz Müller, Mercedes.

W. führen Wissen.

Wohnung

z. Familie mit 1 Kind sofort oder später gesucht. Preis 200-300 M. Offeren unter E. 9 799 an das Tägl. Riesa.

Wohnung

wird von älteren Leuten 1. Januar, auch früher, gesucht. Offeren mit Preis an das Tägl. Riesa unter E. 799.

Wohnung

gesucht unter E. 9 801 an das Tägl. Riesa.

Wohnung

gesucht von älteren Leuten 1. Januar, auch früher, gesucht. Offeren mit Preis an das Tägl. Riesa unter E. 799.

Wohnung

gesucht unter E. 9 801 an das Tägl. Riesa.

Wohnung

gesucht unter E. 9 801 an das Tägl. Riesa.

Wohnung

gesucht unter E. 9 801 an das Tägl. Riesa.

Wohnung

gesucht unter E. 9 801 an das Tägl. Riesa.

Wohnung

gesucht unter E. 9 801 an das Tägl. Riesa.

Wohnung

gesucht unter E. 9 801 an das Tägl. Riesa.

Wohnung

gesucht unter E. 9 801 an das Tägl. Riesa.

Wohnung

gesucht unter E. 9 801 an das Tägl. Riesa.

Junge Mann sucht Bekanntschaft mit einfachem Mädchen oder Witwe

zwecks

späterer Heirat.

Angebote unter E. 9 801 an das Tägl. Riesa.

gesuchtes Mädchen,

erfahren in Küche u. Haus, wird zum 15. 10. oder 1. 11. gesucht. Lohn je nach Leistung 80-85 M. Aufwartung vorher. Angeb. an Baumstr. Mittelbach, Riesebach bei Dresden, oder Goethestr. 82, 2. r.

22er Fin. Zimmer freie.

Goethestr. 82, 2. r.

32er Fin. Zimmer eins. möbl. Goethestr. 82, 3. r.

Freundliche Schlosshalle gesucht.

Goethestr. 82, 2. r.

Freundliche Schlosshalle gesucht.

Goethestr. 82, 2. r.

Freundliche Schlosshalle gesucht.

Goethestr. 82, 2. r.

Schleifenzontor Haas Ludewig.
Briselett-Ausgabe:
 Montag, 1. Okt. 8-11 Uhr 1-150
 1-5 Uhr 151-250
 Dienstag, 2. Okt. 8-11 Uhr 251-400
 1-5 Uhr 401-500
 Mittwoch, 3. Okt. 8-11 Uhr 501-650
 1-5 Uhr 651-750
 Donnerstag, 4. Okt. 8-11 Uhr 751-900
 Freitag, 5. Okt. Riesa-Bank, Rümt.
 Anmeldungen,
 Siehe weiter darauf hin, daß feineres Sufahnen mit Ge-
 schirr erfolgen können.
Haas Ludewig.

Zeichnungen
zur
7. Kriegsanleihe
nimmt entgegen
Credit-Verein zu Riesa
e. G. m. b. H.

Staatl. konz. Vorbereitungsanstalt
 für Militär u. Schulprüfungen (einschl. Abiturium, auch f. Damen) von **Direktor Hopke, Dresden, Johann-Georgen-Allee 23, Glänzende Erfolge, Pension, Prospekt.**

In der Dienstbotenschule
 des **Dresdner Hausfrauenbundes**
 Wintermannstr., Hausfrauenweg, sind für 5. Dez. noch einige Plätze frei. Mädchen von 15 Jahren an werden aufgenommen. Söhnen.

Öffentlicher Dank.

15 Jahre lang litt ich unsäglich schwer an Herzneurose, Neurosen, Konstriktionen und neuralgischen Schmerzen im Oberkörper, insbesondere an Kopfneurose. Mein Leben hatte sich derartig verfestigt, daß ich zu keiner Arbeit mehr fähig war und kaum mehr geben konnte. Mit allen Anwendungen und Kurern konnte kein Erfolg erzielt werden. Durch Anwendung der Lautenschläger'schen "Vermoor Badkur", bequem zuhause vorgenommen, wurde ich über alles Erwarten so vorzüglich geheilt, daß ich vollkommen bereit wurde, um allen Beschwörungen und Schmerzen und auch im Allgemeinen vorsätzlich geprägt worden bin. Aus diesem Grunde forede ich dem Lautenschläger'schen Naturheil-Institut "Vermoor", München, Rosental 15, wiederholte meinen herzlichsten Dank öffentlich aus und empfehle dieses Institut allen Leidenden bestens.

München, Knollerstr. 8, 1., im Sept. 1917.
 Frau Margareta Müller.

Zeichnungen auf die
7. Kriegsanleihe

sowie den
 Umtausch früherer Kriegsanleihen
 in neue auslobbare 4 1/2 % Schatzanweisungen
 vermittelt kostenlos bis
 Donnerstag, den 18. Oktober 1917

Mitteldeutsche Privat-Bank
 Aktiengesellschaft,
 Abteilung Riesa a. E.

Schlacht-Pferde
 kaufen jederzeit Otto Gundersen,
 Rohschlachter, Riesa. — Telefon 275.
Achtung! Schlacht-Pferde!
 kaufen jederzeit zu laufen. Bei Rohschlachten
 schnell zur Stelle. Beau. Transport. —
 Weiterverkauf findet nicht statt.
Albert Mehlhorn, Gröba.
 Telefon Riesa Nr. 685.

Geschäftshaus
 In nur bester Lage Riesa, Haupt- oder Wettinerstraße, zu
 kaufen ab. Werte Angebote erb. unter N 779 an
Hausenstein & Vogler, Dresden.

Zur 7. Kriegsanleihe kann jeder beitragen

durch Zeichnung auch kleinsten Beträgen
 von 2, 3, 10, 20 und 50 M. gegen
 Sparkarten oder Anteilscheine, ausgestellt
 vom Kgl. Ministerium des Innern bei der

Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Filiale Riesa.

Aufruf

zu einer öffentlichen Geldsammlung für eine Hindenburg-Gabe.

Am 2. Oktober 1917 feiert unter allgemeiner Generalstabsmarschall von Hindenburg und Generaloberst von Hindenburg seinen 70. Geburtstag. Das ganze deutsche Volk schaut an diesem Tage mit hellem, unauslöschlichem Dank und tiefer, ehrenvoller Liebe auf den verehrten Jubilar. In vielen Herzen wird daher auch das Verlangen erwachen, diesen Dank und diese Verehrung nicht nur mit Worten zu äußern, sondern auch mit einer Tat zu beweisen.

Unter dem Ehrenpräsidenten Seiner Exzellenz des Herrn Reichskanzlers hat sich ein Ehrenausschuß gebildet, der anstrebt, durch öffentliche Sammlungen und sonstige Veranstaltungen im ganzen Deutschen Reich unter dem Namen "Hindenburggäbe" eine Summe aufzubringen, deren Gesamtbetrag dem Jubilar anlässlich seines 70. Geburtstages überreicht werden soll, und der nach bereits erfolgter Verfüigung Seiner Exzellenz des Herrn Generalstabsmarschalls verwendet werden soll, zur Einrichtung und Unterhaltung deutscher Soldaten- und Marineheime und zur Befreiung der Not der deutschen Kriegsgefangenen zu dienen.

In unsere Einwohnergemeinde, die schon so oft ihren Opfergeist in reichstem Maße bewiesen hat, richten wir die herzliche Bitte, auch ihrerseits durch zahlreiche Spenden zur "Hindenburggäbe" unserem allverehrten Generalstabsmarschall die Hände füllen zu helfen, damit er sein Werk nötigster und segensreicher Kriegsfürsorge fördern und unterstützen kann!

Von einer Haus- und Strassenkasse soll abgelesen werden. Mit Genehmigung der Königlichen Kreishauptmannschaft Dresden vom 8. September 1917 rufen wir hierzu zu einer öffentlichen Geldsammlung auf und bitten, die Spenden an die von uns eingerichteten Sammelstellen, die bis zum 6. Oktober 1917 Zeichnungslisten, aufzulegen werden, abzuführen. Geldspender werden angenommen

1. in der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt, Filiale Riesa,
2. in der Mitteldeutschen Privatbank, Alt.-Gele. Abteilung Riesa,
3. bei der Metzger Bank, Alt.-Gele. Gesellschaft,
4. bei der Firma H. W. Seurig,
5. in der Stadthauptkasse,
6. in der städtischen Sparkasse.

Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen!
 Riesa, am 22. September 1917.

Der Rat der Stadt Riesa.

Dr. Scheider, Bürgermeister.

Landwirtschaftliche Schule zu Großenhain.

Aufnahme der neuen Schüler Montag, den 8. Oktober, 10 Uhr.
 Beginn für die Schüler des Jahrganges 16/17 Dienstag, den 9. Oktober, 8 Uhr.
 Dr. v. Rechenberg.

Rennen zu Dresden

Sonntag, den 30. September, nachm. 2 Uhr.

Sabryplan der Sonderzüge zum Rennplatz

Einfahrt:

Nüpfahrt:

ab Dresd.-Hauptbahnh. 1st, 1st, 1st nachm.
 Totalisatoraufträge für die Rennen zu Dresden sowie für alle größeren Rennplätze Deutschlands werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen im Sekretariat, Dresden, Prager Straße 6, I., bis 2 Stunden vor Beginn der Rennen angenommen.

Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Wir geben hiermit bekannt, daß wir

vom 8. Oktober d. J. ab

unsere Geschäftsräume für den Verkehr mit dem
 Publikum

nachmittags nur noch bis 4 Uhr,

sonnabends bis 3 Uhr,

dafür aber von früh 9 Uhr an

ununterbrochen

offen halten werden.

Zu dieser Neuregelung zwingen uns verschiedene
 durch die Zeitverhältnisse bedingte Gründe, denen wir
 Rechnung zu tragen bitten.

Riesa, im September 1917.

Riesaer Bank.

Unser Wasser
 Wintersalatpflanzen,
 Stück 25 Pf., zu verkaufen
 vorbieter Str. 49.

Kartoffeln
 gegen Marken hat abzugeben
 6. Kanle, Vorberge.

Wurstobst

heute abend zwischen 6 und
 7 Uhr in der Niederlage
 abzugeben.

Alfred Büttner,
 Kais.-Wilh.-Platz.

Wegen

**Geschäfts-
 aufgabe**

verkaufsfähiges Inventar
 meines Geschäftes, 1. B.
 eiserne Holzöfen, Rose, Platten,
 Tonrohre, Eisen-Schleifer, ferner gr. Bilderrahmen
 mit Tisch-Kopierpresse, Ein-
 spanner-Lafettwagen, guter, großer
 zweirädriger Wagen, Wagenschuppen, gr. Treppenleiter,
 Spiralfahrmasch., 2 Schraub-
 stöcke mit Drehbrett, Blech-
 schneidemaschine, gr. Kosten-
 Metze, sowie versch. Werk-
 zeuge, 2 Firmenschilder, ein
 Fahrrad, 1 Posten Kugelsch.
 u. anderes mehr.

Osengeschäft Zapf,
 Gröba, Hafenhäusle.

Prima
Weißkaff
 in Städten soeben eingetrof-
 fen und gibt ab

Reimfabrik.

Giefernes
Tischlermaterial
 alteine Seiten,
 Stoff- und Sarabots
 in sämtlichen Stärken, sowie
Eichenholz
 sehr preiswert abzugeben.

Paul Peschke,
 Holzhandlung, Riesa,
 Wohnung: Ortskrankenhaus.
 Gebrauchte Serien-
 und Tafeln.

Räder
 dauerhafte Erfahberleistung,
 Ventilgummie,
 Gummitönung empfiehlt

Franz Müller, Merzdorf
 bei Riesa.
 Fernsprecher Riesa Nr. 506.

Felle fällt zu
 höchstem
 Tagespreis
 Paul Jungfer, Gerberei,
 Großenhainer Str. 31.

Was er ja auch nicht in einem: sonst bei den Gezwungenen Wied. Bildet im Spiegel —, überall Bildet. Aber es kommt mir's vorbei. Wir hatten keine Wied. Gott war verkehrt zu haben? Da war ich das Gummex, da war mir gut. Freunde ich doch nicht auszutauschen. Was kann ich denn nur sagen? Und was hätte Gern das hier?"

Schmid: Schauspieler gingen sehr oft zu Schauspielern.

"Wieder du, doch ich möchte als mein halbes Herz zeigen für euch klagen?" fragte er hart. — "Ach das war nicht genau für mich?"

"Sie läpperten das Rapp."

"Nicht zu meiste", sagte sie lässig. — "Weißt du, daß wir besonders kennengelernt waren im Nach, da ging es ja nicht so fort. Dummerweise. Das Geld raus holen durch die Münze." — Sie sprach die Finger und ein schiefes Lächeln glich über ihr Gesicht — „so geht eins ja. Du quältest Gern. Ich holt ihn über Weiber, ja nicht ich konnte. Aber es war schwer. Dann lernte er Helmut kennen. Und von diesem Moment an war er für mich verloren. Ganz und gar. Dein Mädchen war stärker als ich. Aber ja sonst war sie doch nicht, doch sie war unerschrocken und ihrem Willen. Sie gab ihm die kleinen Kapitel. Gott — eine Bagatelle. Ich riet ihm, es zurückzugeben, zu verzweifeln. Ich habe nämlich eine Bedeutung gemacht.

Wenn man genau nach meiner Geschichte holt, so weiß man genauso. Über Daniels war eine unglaubliche Verabscheudung — ich kannte nichts darüber —, er hat gesagt. Und da wollte sie dann nichts mehr wissen von ihm. Daraus konnte er gar nicht glauben, aber mit der Zeit wurde er es wohl. Wie nah er die Schulter bei mir. Auch doch ich den jungen Spätinstinct einstudierte weiter. Überwunden, war ihm nicht recht. Er war ja schon etwas herunter, mein Sohn. Über an dem Georg Kling er war. Und der Kling wieder an ihm wie verrückt. Was soll ich machen?"

Schmid lacht.

Unter dem Säulenbanner."

Parteienbildung innerhalb der Zonen unterer Gebiete. Die Auftritte des Königlich Sachsenischen Kriegsmusikkorps beobachtet vom Königlich Sachsenischen Kriegskorps.

Übernahm!

(1) So wie der Soldat Jakob Wilhelm Thiel von einem Arbeiter-Infanterie-Regiment bei St. Marien-Ortskommune wurde und kaum aus der Uniform entstand, fand ein paar Feuerwehrleute, die nachgeblieben waren in seinem Heimatort befindlichen, so erfuhrte sich auch der Schreiber Gustav Oberholz von den ... am Ende der selben Übernahmefähigkeit aus. Bei der Neujahrsnacht 1915 auf 1916 sprang er, noch während des Unterrichts, über die Drahtabzäune hinüber, um das Vieh zu unterlaufen; und ließ dann frontal vor dem Hauptmannsfeuer des Zugführers zurück, aber mit nur kurzer Zeit. Diese Form ließ es nicht, bei einer Übersetzung wieder hinzurücken und sollte noch und noch drei Tage voll Ausgangsrecht feiern. Am nächsten Abend befand seine Seele aus dem Kranzabonnement seines Zugführers, einem Telephonapparaten, drei Säulen mit Handgranaten, welche beiden Säulen und vier Geschosse. Über am nächsten zeigte sich keine Schadensveränderung, als er einen beim Schusses verwundeten Feuerwehrmann rettete, indem er aus seinem schweren Graden brach, der Seele eines Blutdruckbeschleunigten entgegen, und den Wunden aus dem Hinterbereiche trug.

Übernahme fandte er nicht, auch vor der Art, die er selbst hatte. Und so brach er auf einer neuen Patrouille zusammen und wurde beim Baracken überzeugen, daß er Wirklichkeit so schnell als möglich wieder verließ.

Gewiss und Gedanke wurden mit der Silbernen Heinrichs-Medaille ausgezeichnet.

Wer mag den Sprung?

(1) Die 2. Kompanie 102 liegt öfflich einer Feinde vor dem fröhlichen Drahtabzäune und kam nicht hindurch. Der 2. Kompanie hat nicht davon einen Teil des fröhlichen Schlagabzäunes vorn und ließt diesen unter Widerstand. Die Seele an dem Drahtabzäune vor dem Schlagabzäune ist zu klein. Unteroffizier Axel Kühnert auf dem unteren Flügel der breiten Liegt angenommen, wenn es geht. Unteroffizier läßt er mit seinem Körper leicht durch, nimmt 50 Meter Weichen. Da macht die eine Handgranate komplikös. Aber sein Zug führt den Wurf zu Ende, die 2. Kompanie gewinnt den Anfang. Übernahmetest nun leicht den Gruben. Und der Feind

wurde besiegt. Bereits ist hier doch gezeigt, daß jedes gewisse geschickte und hat die St. Marien-Ortskommune erzielt.

Der jüngste Sergeant im Regiment.

(1) Wir haben es im Reise so oft erfahren, daß auch der jüngste Sergeant im Regiment jedem anderen Mann nach dem Gesetz gelte. St. M. Kehl, bei St. Marien-Brassföhrer bei mittleren Angesicht der Kompanie in höchster Stufe, gehörte sich bei der höheren Bezeichnung am 16. Januar 1915 bekannt und, daß er tatsächlich durch außergewöhnliche Ressourcen die Stimmung der Mannschaften trotz der östlichen Brüder unverzüglich zu erhalten verstand. Ungefähr bei fünfzig Feindlichen bewegte er Ränke für beide Seiten der Feindlichen und Geschäftlichen. Großartig bestandete der Sergeant persönlich den feindlichen Schlagabzäune. Mit der feindlichen Infanterie 7 Uhr stand noch darüber Kompaniechef zum Angesicht anlehnte, ohne welche Qualität jeden Zug erzielte durch redigierende Wünsche aller noch zur Versorgung befindlichen Truppe, daß vor seiner Stunde der feindliche Zug auf dem Drahtabzäune zum Schließen kam. Auf die Anordnung, daß auf dem ersten Flügel der Kompanie die Feindlichen in den sogenannten "feindlichen Trümmern" eingeschlossen seien, stellte Sergeant Kehl dem höchsten Zugführer jedoch alle eisernen Mannschaften zum Angriff auf Versorgung, der dannhin auch mit Erfolg ausgeschlagen wurde. Nachdem nach dem feindlichen Gruben aufgedrängt, war es Kehl auch möglich, den zweiten gegen 11 Uhr ebenso bestimmen Angriff mit seinen Deuten völlig abzuholzen. Da der Kompaniechef gefallen war, übernahm Denksaß Kehl die Führung der Kompanie und führte für folgenden Überbrückung der Stellung. Bei dem schweren Feuer am anderen Tage war Kehl anständig um bei Stoff seiner Seele befürchtet und verhinderte nicht, auch im schweren feindlichen Feuer stört nach dem Feinde Waffen zu halten. Durch seiner unbedingten Feindnahmen konnte der feindliche Angriff namentlich vor seiner Seele völlig abgewiesen werden. So hat es Sergeant Kehl bewiesen, daß sein überzell zufrieden, unerträglich und mutigkeiten bewegend auf seine Seele einsprach. Er hat dazu beigetragen, kleine vier Tage die feindlichen Zugtrümmern abzuhängen. Dafür wurde er mit dem Ritterkreuz des St. Georgs-Ordens ausgezeichnet. Gleichermaßen bei St. Marien nach ein anderem Offizier bei Regiment aufgerückt, der erst im April 1915 zum Hauptmann beförderte Georg Bösel von der 2. Kompanie. Er hat in jenem märchenhaften Kommandeur seines Kompanieoffiziers Sergeant Ober mit höchster Auszeichnung aus dem aufzunehmenden Unterstand zu bergen versucht. Wie seine Eltern kam er 1915. Darauf hat er die Führung der Kompanie übernommen und seine Seele in den schweren Stunden immer fest in der Hand behalten bemerkt, sonst doch ein Stützpunkt der Nachbarkompanie zurückgeworfen erhalten und die Waffenabschüsse sowie den Aufbau der Stellung mit größter Einfühlung geleitet. Nach dieser Offizier erhält das St. M. -Kehl-Ordnung.

Ende der Rücke.

Bratwurststein ohne Bett. Es gilt, unsere Seele mit gerolltem Bratwurststein auch jede gut zu ziehen und mobildienend zu verwenden. Da Bratwurststein ohne Bett wird eine Würfel in zum Feind gebrochen, und ohne Bett auf idiomatischem Feuer braun geröstet. Es und zu wird ein Würfel an Wasser oder Butterfett eingetaucht. Mit alles braus, werden die Bratwurststeinchen rohe oder gefüllt, ausgetrocknet und unter weitere Bagnete eines Wassers weiter gedünstet. Man kann darauf achten, daß nicht zu viel Wasser (aber Butterfett) verwendet wird und das Feuer nicht zu stark ist, dann werden die Bratwurststein gelbbraun und knusprig.

Kürbisscheiben auf ähnliche Art. Einmal reissen kleinere Kürbis schneidet man in längliche Streifen, die eine halbe Stunde in Öl und Salz eingelegt werden. Dann werden Kürbisscheiben ebenfalls gekaut und der Kürbis darin gedünstet. Vier ganze Kürbis wird verkocht, ausgepresst und das sauge mit etwas Butter (Butter) oder Butterfett geröstet. In der Schale weichgekochte Kürbisse werden in Kürbis geschnitten und füllt vor dem Kürbis unter dem Kürbis gegeben.

Zucchiniherzen mit Aubeln. Eine halbe Pfund Tomaten werden gehäutet, in dicke Scheiben geschnitten und mit einer kleinen geschnittenen Zwiebel geschnitten. Vier Aubeln werden in Salzwasser vor gekocht und abgetropft. Zucchiniherzen vor nun ein Würfel grüne Bohnen weichgekocht. Dann werden alle Zucchini gemacht und in eine eingesetzte Form gefüllt. Vier Milch wird in zwei Cremulieren geröstet und über die Soße gegeben, die 30-30 Minuten Kochen muß. Sie wird in der Form aufgetragen und mit Bratwurststein gegeben.

Über die Reaktion verantwortlich: Arthur Hönel. St. Ma.

Erzähler an der Elbe.

Bulletin. Gratisheilige zum „Niedscher Tageblatt“.

Nr. 24.

Nieds. 29. September 1917.

40. Seiten.

Alles von Herzen!

Der Bericht ist getroffen. Das Leben, das sich in dem Leben durchdrängt Sommer so lange frisch erhielt, geht nun doch an, zu welten. Das Land an Baum und Straße lädt sich wieder, wo erst die Mühle bei Holz war. Das Leben in der Schönheit steht hier auf; es erträgt nicht, aber es kommt sich aus dem und zu einer Entwicklung. Nichts gebliebt auf Erden, das nicht innere Leidtragt. Das Leben in der Schönheit steht hier auf; es erträgt nicht, aber es kommt weniger aus dem als aus dem Herzen. Hier kommt bittere und qualvolle! Mit vielen, hier ist und liegt, das kommt weniger aus dem als aus dem Herzen. Hier kommt bittere und qualvolle! Mit vielen, hier ist und liegt, das kommt weniger aus dem als aus dem Herzen. Hier kommt bittere und qualvolle! Mit vielen, hier ist und liegt, das kommt weniger aus dem als aus dem Herzen. Hier kommt bittere und qualvolle! Mit vielen, hier ist und liegt, das kommt weniger aus dem als aus dem Herzen.

Alles von Herzen! Das soll von unserer Liebe gelten. Das große Sterben dieser Zeit bringt an den Tag, was zu unserer Liebe ist: es hat auch offenbart, daß nicht alle Liebe von ganzem Herzen kam. Dies nach der Regenhand der Liebe bald verschafft, dort füllt sie uns in höheres Wissen. In seinem Hause war sie die einzige gewesen, das Herz freundlich und gut zu machen, eines Kind und Freuden begannen Menschen mitzutun, die bleiben, auch wenn der Gegenstand der Liebe niemand nicht mehr zu erreichen ist. Einige Liebe ging nicht hinaus über Einsamkeit und Gewöhnung: sie ist hier fund in Gewöhnungen auf der einen, aber im Gewöhnungswissen auf der anderen Seite. Wie wichtig und wie ständig ist doch je unter Liebe! Sie hört nicht auf das Leben Wollte, aber auch nicht auf das Verlangen ihrer, die wir lieben, auch nicht Freude, mehr Lebensqualität, höheren Zielen. Sie sieht nicht von Wollte Wohlgefallen und achtet nicht, ob wir die Geliebten auch den rechten Weg führen. Wie ist zum Beispiel, mitzubekennen, was die Liebe verfügt und verordnet wird. Das rügt aber davon her, daß solche Liebe nicht von Herzen geht. Das tut aber die Liebe, die barnack aufzieht liegt, was die Wollte faulig ist, und was sie am Wollte Wollen den Geliebten hilft; sie kommt nicht nur an Menschenstunden hier, sondern an die Ewigkeit; sie ist ein Ausdruck der innersten

Stadt, die zu Gott will, und hier zu Gott und zu Gott für Menschen möchte.

Welt von Herzen! Gott soll auch aus seinem Gespenst gehen. Wie kam in eine Welt des Gespenst, Wissensstiel, des Gespenst am Ende Menschen, am Nutzen und Fleische, am Gespenst und Todheit. Hier aus einer einmal erfordert sein muss, dann ordnet es auch aus Dem, hier kommt bittere und qualvolle! Mit vielen, hier ist und liegt, das kommt weniger aus dem als aus dem Herzen. Hier kommt bittere und qualvolle! Mit vielen, hier ist und liegt, das kommt weniger aus dem als aus dem Herzen. Hier kommt bittere und qualvolle! Mit vielen, hier ist und liegt, das kommt weniger aus dem als aus dem Herzen. Hier kommt bittere und qualvolle! Mit vielen, hier ist und liegt, das kommt weniger aus dem als aus dem Herzen. Hier kommt bittere und qualvolle! Mit vielen, hier ist und liegt, das kommt weniger aus dem als aus dem Herzen.

Alles von Herzen! Daraus werden wir auch gewiss durch den beschreibenden großen Geschichtsbau der Revolution. Wie beginnen den Tag jedoch in der Herkunft, wenn der Schwind der Schönheit aufzugeben ist und das Leben sie zurückzugeben hat. Die harte Kriegszeit prangt und geblieben ist, die Wiederherstellung ist äußerlich wie möglich zu beschreiben. Ein Menschen nach außen füllt nicht darin nicht leben. Aber es ist von Herzen kommen, wie auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und auch innerliches Wiederholung daran. Wenn wir weiter gehen, so auch die Reformation und dem inneren Herzen Gottes entspringt. Es ist an der See, das jeder ewigliche Glück und jede ewigliche Gnade sich Wiederholung geben, wie sie lieben an dem Werte, das Gott unter uns aufgerichtet hat; daß sie auch größeres Gedenken berücksichtigen müssen und

dem Winkel absemeilte. „Wohin“ er fragte, das wußte man nicht.

„Es war, als ich jetzt Spur von Egon und Elisabeth verlor. Die Uhr hörte eins.“

Und bei Georg Lipinsky war auch niemand gewesen, er hätte ja sonst telephoniert.

Reimann hatte die Arme auf die Rückenplatte gelegt und sein Kopf sank schwer darauf nieder. Es war ein großer Kampf in ihm, der Kampf zwischen den häufigen Erinnerungen, welche sich ihm immer wieder aufdrängten wollten, und dem letzten Gedanken an Elisabeth. Aber der letztere Sieg kam immer wieder. Er hatte die gründliche Schillernadel vor sich hingelegt auf die Welle des Alters, und wieder lag sie schwer, stillauer Zeit zu ihm heran. Und nun mußte er auch, moran sterter Verlust so erinnerte! So — gerade so — deutete das Herz dieser Frau! Es lagen lange Jahre zwischen ihrem letzten Begegnungstag und dem heutigen, Jahre voller Erfahrung und zarter Überlebens; viele Einzelheiten ihrer Persönlichkeit, ihres Wesens waren ihm entgangen, er hatte sie vergessen. Aber sieben Jahre, jünger Duft erinnerte er nun mit Vollkommenheit.

„Diese Frau? Mein — es mußte ein Zufall sein! Kannst nicht irgend jemand anderes bestellte Parfüm kaufen? Diese Auslegung sandte ihm unerwartete Bilder vor. Er war ganz eingespannt von seinen Gedanken, und nun setzte er sich nach etwas ein: Er schaute nach rechts oben, während er mit Elisabeth sprach. Schritte gingen am Gang herauf! Und Elisabeth hatte behauptet, ein weibliches Geschöpf sei aufgetaucht aus dem Dunkel!

Ein Räuspern machte ihn aus seinem Drücken. Windler stand knapp hinter ihm.

„Herr Reimann,“ legte der Buchhalter, „die Zeit verzerrt. Wir sollten doch irgend etwas tun. Es könnte ja auch sein, daß — daß Elisabeth Elisabeth ein längst vergessenes wäre? Die Schillernadel kannen gefälscht werden ja . . . Sie gehen, ich bin jetzt ganz ruhig. Aber die Erinnerung noch erneut werden, und zwar noch heute. Das kann ich doch dir, Herr Reimann.“

Der Buchherr sah kurz vor sich hin. Da, er sah es ein. Es würde wohl mein Jahr werden. Und mit dieser Einsicht würde er auch sein gereue, trauriges Familienleben, seine Frau, seinen Sohn, alles das, was er eroberte und verlor, preisgeben müssen! Die Hoffentlichkeit füllte wieder sich der Sache beschäftigen . . .

Er sah durch das Fenster über den Garten gegen Süden. Nach links die Sonne hoch. Über in zwei Grübchen laufte. Und dann hatte Windler beide Hände.

„Windler,“ sagte er entschlossen, „Sie haben es mir sehr ernsthaft berichtet: Die Sonnenuntergang kommt! Sie halten mir Wort, ich bitte Sie!“

Windler zog die Brauen. „Ich mich sehr schwerlich mehr nichts andern in diesen langen Spanne Zeit“, sagte er. „Ich sage es Ihnen jetzt schon: Mein Gott ist verflucht. Nach der Angst, mein Name in unprachtiger Weise mich selbst in die Sache hineingezogen, da ich zwingend im Zeuge der Rassenfeindschaft war und den Goldhut zum Rassenfeind auferhoben hat mir drug, ich kann gestehen. Ich habe es ja: Sie glauben an keine Schuld meinesfalls. Da wir in jetzt nur eine große Sorge nach: die Sorge um Elisabeth Reimann. Sie glauben ja nicht an Sie, doch Sie jetzt auch mich überzeugen. Wenn Elisabeth aber nicht schuldig ist, dann ist ihr die Angst zugeschrieben.“

Draußen klopfte die Haustafel. Der Ton lag ganz durch das lautlosste aller Stille. Und es war, als trete er eines Abendes, Ruhe herein fort. Die beiden Männer hörten gleichzeitig zur Türe. Da stand auch schon Reimann mit der Tasche.

„Herr Chef — es ist ein junger Rentner der Schillernadel hatte bei Ihnen Ihren Sohn bestellt gebraucht. Das Buchhalter stand Georg Lipinsky.“

„Ich habe das Geld.“ rief Reimann.

Lipinsky war erschrocken. Ein fragender Blick aus seinen Augen fiel auf Windler.

„Mein armer Buchherr! Der Herr weiß von der Angst! Sie bitte — sprechen Sie!“

Der junge Offizier sah die durchdringende Erregung, in welcher Reimann lag.

„Das Geld ist da“, sagte er knapp.

„Das ist — das ist die Dame selbst abgegeben!“

„Nein, das hat sie eben das Schillernadel, Herr Reimann! Das Geld kann überhaupt nicht durch Sie ausgetauscht werden.“

Der andere zwang sich, den jungen, verunsicherten Menschen anzuhören. Hier und er war mit allen seinen Gedanken weit weg von ihm. Und als Georg Lipinsky endlich gegangen war, atmete er wie befreit auf.

„Hier. Das ist doch meine Freude. Und über der Gedanke lag dieser Gesetz.“

Er reichte beides dem Buchherrn. Nach Windler sah diesen über die Schulter.

Das Kuvert war zerknittert, ein wenig schmutzig. Mit Bleistift stand darauf die Adresse des Deutnants. Und auf dem Zettel standen, gleichfalls mit Bleistift geschwungene Worte:

„Ich halte mein Wort. Helle Du —“ keine.

„Egon.“

Heinrich Reimann hielt das Blatt mit zitternden Händen. Die Buchstaben tanzten vor seinen Augen. Und doch war er hier über eines ganz klar: außer der Unterchrift rührte jedes Wort in diesem Briefe von der Hand seiner Frau. Unterschieden hätte — ja! amüslich! — Egon selbst. Niemand war seine Frau wahrscheinlich in Wien! Er bezog das Kuvert aufmerksam. Und da war wieder der Jüngste, jüngere Duft . . .

„Und wer braucht Ihnen also das Geld?“ fragte Reimann endlich, sich zusammenfassend.

„Um Dienstmänner. Ich möchte den Inhalt des Kuverts bestätigen, und dabei fragte ich den Mann, wer ihm den Brief übergeben habe. Aber er fasste nur: eine ihm fremde Dame. Als ich ihn nach ihrer Wohnung ausfragen wollte, schwieg er beharrlich, und doch muß er sie wissen, da er sicher die Bestätigung dahin bringen muß.“

Welche Nummer hatte jener Dienstmänner?“ schob Windler nach.

„Die nächste bestimmt, Nummer 112“, sagte er dann. „Gott — ich war ja glücklich, doch das Geld da war — ich war direkt sehr verwirrt.“

„112?“ wiederholte Windler sinnend. Dann fuhr er plötzlich auf: „Herr Reimann, dieser Dienstmännchen hat hier am Hauptplatz von Altdorf einen Standplatz! Ich erinnere mich.“

Der Buchherr war aufgestanden und griff nach seinem Hut. „Aber Windler hatte noch etwas zu fragen:“

„Herr Beaumont — haben Sie vielleicht das Geld?“ beißt er? Könnte ich es leben?“

Der junge Mann gab ein Lächeln hervor.

„Hier. Es ist nur ein Schein. Ganz leicht können.“

Windler hatte mit einem roten Griff eine Kuppe genommen und drehte sie auf die neu und schon ausgewanderte Rose gelegt. Ein Moment lang zeigte sich sein Kopf darüber. Das ist Ihnen wieder hab, war sein Gesicht weiß vor Erregung.

„Herr Reimann, wir haben das Geld, das Ihr Chef und Comp. bestimmt war“, sagte er fast atemlos. „Wenigstens einen Teil dieses Geldes. Ich selbst habe ja bis vier Scheine vor zwei Tagen in das Konto gelegt und in die Mappe gelegt. Sie verwahnten diese dann in der Kasse. Sie haben wohl die Schiene nicht gegen andere ausgetauscht?“

„Ach, weiter, Windler. — Weiter!“

„Als ich das Geld von der Bank abholte, tat ich, was ich bitte tun, wenn ich so große Banknoten ausgebe: Ich zählte sie. Hier: Unser in der rechten Ecke — mit blohem Auge sieht man es nicht, aber mit der Rose ganz gut — hier ist das einzige, rote Kreuz. Es ist bestimmt einer jener Scheine — ich möchte schwören darauf!“

Heinrich Reimann griff mit bebenden Fingern nach dem Schein.

„Bitte, Herr Windler — wechseln Sie dem Herrn Rentnert einen anderen Schein ein. Dort — in der Kasse ist Geld. Ich muss augenblicklich fort. Wie ist so — als wäre ich einen Weg. Über diesen Weg muss ich allein gehen.“ Ich bitte Sie, glauben Sie mir das! Und bleiben Sie hier! Weißt du etwas? Ich kann, ich kann.“

Er läßtzt hinaus und überließ es Windler, dem Rentnert einen anderen Schein zu geben und dessen etwas formale Abschiedsreden anzuhören, weshalb er nicht telefoniert habe, sondern selbst gekommen sei. Er habe eine solche Angst um seinen Freund Egon Marxberg, und er hätte gern Herrn Reimann um Rüheres gebeten. Über Herrn Reimann sei ja jüngst aufgezogen ...“

Der andere zwang sich, den jungen, verunsicherten Menschen anzuhören. Hier und er war mit allen seinen Gedanken weit weg von ihm. Und als Georg Lipinsky endlich gegangen war, atmete er wie befreit auf.

Die Stille, die Stille in dem einfachen Haus hielten ihm wohl. Er fühlte es: sein Leben, seine Freiheit — alles verblaßte, und nur eines blieb: die Angst um das Mädchen, das er doch, in seiner Weise, sehr geliebt hatte, ja, das er noch liebt. Er hatte diese Liebe aus seinem Herzen reißen wollen, mit Gewalt. Jetzt wollte er das nicht mehr, denn trotz aller Erkrankungen und Leidenschaften blieb diese Liebe das Beste in seinem Leben, das so wenige Sonne gefunden hatte. Zu dieser Einsicht hatten ihn die letzten, schrecklichen Stunden gebracht, und während er wartete in schwerhafter Spannung und auf den Schlag der Urtheile hörte, rang seine Seele sich durch an der großen Weisheit des Menschenlebens, doch auch im Vergessen ein Glanz vom Glück liegen kann.

Heinrich Reimann wußte gar nicht, wie er eigentlich bis zu dem Hauptplatz von Altdorf gekommen war. Als er jetzt still stand und den neuen sonnigen ruhigen Platz überblickte, rang er fast nach Atem. Dort — dort war der Standplatz des Dienstmänner. Die Nummer 112 leuchtete bis zu ihm herüber.

Einen Augenblick später stand er schon vor dem Dienstmänner, welcher den angekündigten Buchherrn gut kannte. Ein ganz hellgrau verschleierte Säge — ein größeres Gefüllt wurde dem Dienstmänner in die Hand gegeben.

Über der Mann schützte den weihrauchigen Kopf.

„Gnädiger Herr — ich weiß nicht, wer die Frau ist. Beim Himmel, ich weiß es nicht. Sie ist heute gleich nach Mittag in großer Eile hierher zum Standplatz gekommen und hat mir den Brief mit dem Gelde gegeben. Viel Geld, gnädiger Herr, und ich hab' mich gewundert, daß Sie es mir anvertraut und nicht lieber der Post. Über Sie hat mir noch Geld gegeben und gesagt, ich solle mir einen Wagen nehmen, die Sache sei dringend. Ich solle auch wieder herausfahren und ihr die Verstärkung um zweie Uhr bringen.“

„Wo?“

„Bei der langen Gardekanzlei, gnädiger Herr, die zu der Seite Nr. 17 gehört, draußen an der Donau. Ich bin hingekommen, da war die Frau schon da. Sie war jung, hübsch und ganz verwirrt und hat fast gezittert. Ich hab' ihr den Schein gegeben, und sie ist ohne Gruß von mir weggegangen, um die Mauerstraße herum. Ich bin eine Minute gestanden und hab' mich gerastet.“

„Über mir ist eingefallen, daß die Frau doch recht sonderbar war. Da hab' ich um die Ecke geschaut, wo sie denn hingehört. Aber — Sie war nicht mehr da.“

„Die Mauer!“ aber doch dort lang und die Straße ganz gerade. Sie hätten die Frau eigentlich noch sehen müssen?“

„Ja. Aber du bist allerletzt Gardekanzlei, gnädiger Herr — was weiß ich, wo sie da hinengeschlüpft ist. Die Wälle sind doch meist leer — nem — ja weiß gar nichts.“

Heinrich Reimann ging mit großen Schritten bloss zur Donau. Da war die Mauer. Langsam ging er sie entlang. Und da — da war auch eine ganz kleine Zinne. —

Er hatte, ohne sich zu bewegen, die Mauer niedergelebt und trat in den Garten, welcher sich weit hinzog. Da — rechts von ihm — lag das kleine Gardehaus. Die Tür war nur angelehnt . . .

Er hatte eigentlich klapsen wollen, aber er ließ es und betrachtete die Tür auf.

Die Frau, welche in dem kleinen Vorzimmer lag, hatte den Kopf von ihm abgewendet. Sie sah ihn, wie todlässig, in einem Armstuhl; ihre Hände lagen im Schoße gefaltet. Die Sonne warf einen hellen Schein auf den leichtgezogenen Kopf, auf das ergraute Haar. Die Sonne blieb auch auf den dunklen Schillern-Schärpen, und flammend glänzten die kleinen, kleinen Soldaten bis zu dem Manne herüber, welcher dort in der Tie stand.

Er ging wie ein Schläfer durch seinen Körper. Dann trat er über die Schwelle.

„Schön!“ sagte er laut.

Die Frau habe empse aus ihrer lieben Verzweifelheit. Heinrich —

Er ließ ihr gar keine Zeit zu sprechen.

„Was soll du heute nacht in meinem Hause zu tun gehabt? Woher nahmst du den Schlüssel zur Kellertür? Wer gab dir den Kellertürschlüssel? Was — sprich nicht! Deut will abnehmen. Undlich eingesch. Und leunen

nicht, denn es hilft nichts. Hier — die Haarschädel hört ich selbst neben dem Gartentischchen gehunden. Der kleine Soldaten ist ja eigenartig — gar nicht zu verstehen. Sieht du — du greift schon ganz unbedingt nach seinem Kopf! — Dort sieht sie. Und vor kaum einer Stunde war Georg Lipinsky mir mir und brachte den Schillerschlüssel mit, den Egon ihm heute gegeben. Es war aber kein Schillerschlüssel auf dem Begleitzettelchen, also ging dieser Schillerschlüssel durch deine Hände. Und es war einer der Schillers, welche in der Mappe für Schiller & Co. bereitlagen. Mein Buchhalter hat sie selbst geöffnet. Du siehst, die Sonne und erdrückend, es ist am besten, du gibst alles zu. Was? Was liegt du?“

Die Frau hatte sich an die Wand geklammert und einige Worte gesprochen. Aber er war so zurückhaltend. Er verstand sie nicht. Und ihr kleiner ruhiges Gesicht reizte ihn.

„Was hast du gesagt?“ wiederholte er, da sie plötzlich und starc vor sich klatschte auf den Fußboden, auf den die fleischigen Sonnenstrahlen schaute.

„Ich habe den grauen Kopf ein wenig.“

„Ich gebe alles zu“, log sie lässig. Ihre Stimme klang ganz gleichmäßig, ja, als könnte sie kann an den, was sie sprach.

Eine Minute blieb es ganz still zwischen ihnen. Der Mann des Mannes ging laut und klar. Er war bei ihren Worten doch zurückgewichen. Ein so getrenntes Zugehen — das heißt er nicht erwartet. Und es ist, trockner Himmel, ich weiß es nicht. Sie ist heute gleich nach Mittag in großer Eile hierher zum Standplatz gekommen und hat mir den Brief mit dem Gelde gegeben. Viel Geld, gnädiger Herr, und ich hab' mich gewundert, daß Sie es mir anvertraut und nicht lieber der Post. Über Sie hat mir noch Geld gegeben und gesagt, ich solle mir einen Wagen nehmen, die Sache sei dringend. Ich solle auch wieder herausfahren und ihr die Verstärkung um zweie Uhr bringen.“

Er hatte die beiden letzten Fragen laut gestellt. Die Frau gab ihn an mit einem seifigen verlorenen Blick.

„Wo? Sie lebt ist, das weiß ich nicht, erwiderte sie lässig. — „Aber sie war hier. Gehört etwas trockner mit Sie?“

„Wo? Sie lebt ist, das weiß ich nicht, erwiderte sie lässig. — „Aber sie war hier. Gehört etwas trockner mit Sie?“

„Wo? Sie lebt ist, das weiß ich nicht, erwiderte sie lässig. — „Aber sie war hier. Gehört etwas trockner mit Sie?“

„Wo? Sie lebt ist, das weiß ich nicht, erwiderte sie lässig. — „Aber sie war hier. Gehört etwas trockner mit Sie?“

„Wo? Sie lebt ist, das weiß ich nicht, erwiderte sie lässig. — „Aber sie war hier. Gehört etwas trockner mit Sie?“

„Wo? Sie lebt ist, das weiß ich nicht, erwiderte sie lässig. — „Aber sie war hier. Gehört etwas trockner mit Sie?“

„Wo? Sie lebt ist, das weiß ich nicht, erwiderte sie lässig. — „Aber sie war hier. Gehört etwas trockner mit Sie?“

„Wo? Sie lebt ist, das weiß ich nicht, erwiderte sie lässig. — „Aber sie war hier. Gehört etwas trockner mit Sie?“

„Wo? Sie lebt ist, das weiß ich nicht, erwiderte sie lässig. — „Aber sie war hier. Gehört etwas trockner mit Sie?“

„Wo? Sie lebt ist, das weiß ich nicht, erwiderte sie lässig. — „Aber sie war hier. Gehört etwas trockner mit Sie?“

„Wo? Sie lebt ist, das weiß ich nicht, erwiderte sie lässig. — „Aber sie war hier. Gehört etwas trockner mit Sie?“

„Wo? Sie lebt ist, das weiß ich nicht, erwiderte sie lässig. — „Aber sie war hier. Gehört etwas trockner mit Sie?“

„Wo? Sie lebt ist, das weiß ich nicht, erwiderte sie lässig. — „Aber sie war hier. Gehört etwas trockner mit Sie?“

„Wo? Sie lebt ist, das weiß ich nicht, erwiderte sie lässig. — „Aber sie war hier. Gehört etwas trockner mit Sie?“

„Wo? Sie lebt ist, das weiß ich nicht, erwiderte sie lässig. — „Aber sie war hier. Gehört etwas trockner mit Sie?“

„Wo? Sie lebt ist, das weiß ich nicht, erwiderte sie lässig. — „Aber sie war hier. Gehört etwas trockner mit Sie?“

„Wo? Sie lebt ist, das weiß ich nicht, erwiderte sie lässig. — „Aber sie war hier. Gehört etwas trockner mit Sie?“

„Wo? Sie lebt ist, das weiß ich nicht, erwiderte sie lässig. — „Aber sie war hier. Gehört etwas trockner mit Sie?“

„Wo? Sie lebt ist, das weiß ich nicht, erwiderte sie lässig. — „Aber sie war hier. Gehört etwas trockner mit Sie?“

Riesaer Tageblatt

— Untertitel —

Tageszeitung Nr. 21.

Telegraphen-Blatt

Tageblatt Riesa

Die Buchdruckerei von

Langer & Winterlich

RIESA

Sachstrasse Nr. 49

5000 für Veröffentlichung nach
besteuerter Druckfehler bei jeder
Veröffentlichung und billiger Preise
durchsetzen empfohlen.

Herr

Woch- und Geschäftszettel

Buchdruckerei

Großdruckerei

Kellerdruckerei

Verlagsdruckerei

Verlagsbuchdruckerei

Verlagsdruckerei

Verlagsdruckerei

Verlagsdruckerei

Verlagsdruckerei

Verlagsdruckerei

Verlagsdruckerei

Verlagsdruckerei